

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Stück
Rt. 20.

des Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 36.

Sonnabend, 13. Februar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch andere Käufers frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Erlaß

an die Schulvorstände im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain.

Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts setzt inhalts an die Bezirksschulinspektionen unterm 16. vorigen Monats ergangener Generalverordnung voraus, daß auch die Volksschulen ihre Schüler auf die Bedeutung des Tages, den das deutsche Reich am 22. März dieses Jahres

zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Geburt des deutschen Kaisers Wilhelm I. feiern wird, eindringlich hinweisen werden, und überläßt es den einzelnen Schulen zu bestimmen, wie dies in Anpassung an die Verhältnisse des Orts und der Anhalt am angemessensten zu geschehen habe.

Den Schulvorständen wird Solches mit dem Verlangen hiermit bekannt gegeben, über die Art und Weise der fraglichen Gedenkfeier Beschluß zu fassen und diesen

bis zum 1. März 1897

anher anzuzeigen.

Großenhain, am 8. Februar 1897.

Die Königl. Bezirksschulinspektion.
v. Wilski. Dr. Gelbe.

189 D.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 109 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma

Glückmann, Swarzenski & Scherbel
in Riesa

betreffend, verkauft, daß

Herr Abraham (Adolf) Salomon Swarzenski

ausgeschieden ist.

Riesa, am 12. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Donnerstag, den 18. Februar 1897,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 3 Faß Rothwein (zusammen ca. 640 Liter enthaltend) gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 11. Februar 1897.

Der Ger.-Vollz. beim R. Amtsger.
Schr. Eibam.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1897.

Nächsten Montag Abend concertiren im Schützenhaus hierseits die Muldenthaler Quartett- und Concertsänger aus Döbeln. Die „Echtheit“ der Muldenthaler Quartett-Sänger ist infolge der eingetretenen Spaltung eine Streitfrage geworden, deren Entscheidung sehr schwierig ist, da die „Splinter vom alten Stamm“, Jeder das Recht der Echtheit für sich in Anspruch nimmt. Die Muldenthaler aus Döbeln beizugehen sich nicht am dem Streit, können aber behaupten, unter den jetzigen „Muldenthalern“ die „ältesten“ zu sein. Das aus den Herren Hanke, Preisler, Schilling und Sonntag bestehende Männerquartett singt nun bereits seit 15 Jahren zusammen. Die humoristischen Darbietungen erfreuen sich zumeist großen Beifalls und Alles in Allem versehen es die Muldenthaler immer recht gut, ihrem Auditorium bei abwechslungsreichem Programm eine amüsante Unterhaltung zu bieten.

Der ev. Männer- und Jünglingsverein veranstaltet am nächsten Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des Bettiner Hofes einen Familienabend zur Feier des 400jährigen Geburtstages Melancthons, des Freundes und hervorragenden Geistes Dr. Luthers am Reformationswerke, des Wonnep, der sich um die Begründung der evangelischen Schulen in besonderer Maße verdient gemacht und der der kirchlichen Wissenschaft in der Vereinigung glaubenswarmer Frömmigkeit und erleuchteter Forschung die rechten Wege gewiesen hat. Dem Vortrag wird Oberpfarrer Dr. Klemm-Strehla halten. Die Gesänge wird der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantors Fischer ausführen. Mitglieder des Vereins werden durch deklamatorische Vorträge und dergl. in die Reformationszeit zu versetzen und das gesegnete Wirken und Leben des „Lehrers Deutschlands“ darzustellen versuchen. — Besondere Einladungen ergehen nicht. Alle Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen.

Für Schifferkreise wird, wie man uns mittheilt, folgendes Referat über die jüngst stattgehabte Versammlung des „Schiffersvereins Alen“ von besonderem Interesse sein. Es referirte in derselben eine gewählte Deputation über den Besuch der großen Ausdehnung des Centralvereins zur Hebung der deutschen Flugschiffbau und Handelschiffahrt. Das „Alener Wochenblatt“ berichtet: Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath Wittich-Berlin eröffnet. Nachdem Punkt 1 der Tagesordnung, betreffend geschäftliche Mittheilungen, erledigt, ertheilte der Vorsitzende Herr Professor Hamm-Charlottenburg das Wort. Genannter Herr hielt zu Punkt 2 der Tagesordnung, „Ueber die Anforderungen an den modernen Schiffsbau für Binnenwasserstraßen“ einen in jeder Beziehung belehrenden, interessanten Vortrag, und blieb der Dank von Seiten der Anwesenden nicht aus. Anknüpfend an diesen Vortrag, ergriff Herr Hauptmann Tonne-Magdeburg das Wort und behauptete, daß zur Zeit speciell die Elbschiffahrt in Betreff der Technik und praktischen Handhabung der jetzt gebauten Fahrzeuge noch viel zu wünschen übrig ließe. Er betonte, daß die Schiffbauer, welche mit der Art groß geworden, nicht technisch genug gebildet, um Neuerungen auf diesem Gebiete zu schaffen. Es seien auch die Schiffer für Neuerungen nicht zu bewegen. Am Schluß seiner Rede betonte genannter Herr, wohl in der guten Meinung, die

Reorganisation der (preussischen R. L.) Schifferschulen anzuregen, daß der alte Stamm der Schiffer ausstirbt, und Neulinge überhaupt keine Schiffer, sondern nur Arbeitsleute wären. (Wir fügen dem noch hinzu, daß doch wohl heute an den Schiffer mit den neuen großen, modernen Fahrzeugen Ansprüche gestellt werden, die mit den Leistungen unserer Vorfahren auf gleicher Stufe stehen dürften und daß es die Schifferschule nicht allein ist, die einen tüchtigen, praktischen Schiffer ausbildet, abgesehen davon, daß wir den Werth der Schifferschule, die Ausbildung des Schiffers in Kenntnissen und allgemeinem Wissen, voll und ganz würdigen. Was nun die erste Ausführung des Herrn Hauptmann Tonne, den Werth der Fahrzeuge auf der Elbe, betrifft, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß wir Röhre auf der Elbe haben, welche den Verhältnissen des Stromes voll und ganz entsprechen. Ja, es dürfte fraglich sein, ob Herr Tonne Jucker als Kuffig unter solchen vorzüglichen Konjunkturen fahren dürfte, als der Privatschiffer, auch mit seinem Zuluftschiff „Elbe“, welches doch im Betreff der Praxis auf der Elbe noch weit zurück bleiben dürfte. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, „die Ansprüche der Schiffer auf Liegerecht“, ertheilt Herr Direktor Philipp-Dresden das Wort. In seiner ruhigen, allbekannten Weise hob genannter Herr hervor, daß sein Vortrag ein für ihn selbst belehrender sein solle, und zwar, daß er über verschiedene Punkte von Seiten zweier anwesenden Herren (H. J. in der Kommission des Reichstags tätig gewesen Herren Abgeordneter Wassermann-Mannheim und Plack-Alen) Aufklärung erbat. Frage 1 war: Muß der Schiffer wegen Platzmangel auf Liegerecht verzichten. Frage 2: Die Anrechnung der Sonn- und Feiertage bei der Lieberezeit. Frage 3: Das Pfandrecht der Schiffer bei Theil-Ladungen für mehrere Empfänger. Frage 4: der Widerspruch der §§ 46 und 56 des neuen Binnenschiffahrtsgesetzes. Herr Abgeordneter Wassermann nahm hierauf das Wort und beantwortet Frage 1 dahin, daß es selbstverständlich wäre, daß der Schiffer dafür, daß ihm der Empfänger kein Land anweist, nicht verantwortlich wäre, mit andern Worten, der Empfänger resp. die Empfänger sind verpflichtet, dem Schiffer, auch wenn derselbe kein Land hat, nach Ablauf der Liegereit Liegerecht zu zahlen. Zu Frage 2 betonte Herr Wassermann, daß die Sonn- und Feiertage in die Liegereit mit eingerechnet würden; auch tritt der Fall ein bei einer vereinbarten Liebereit. Frage 3, das Pfandrecht bei Theilladungen betreffend. Die Aufklärung lautete dahin, daß bei Veräumung früherer Empfänger der letzte Theil der Ladung nach dem allgemeinen Pfandrecht dem Schiffer gegenüber hafbar ist. Der Ausgleich hat unter den Empfängern selbst zu erfolgen. Zu Frage 4: der Widerspruch der §§ 46 und 56 soll bei der Novelle zum Handelsgesetzbuch beseitigt werden. Nachdem noch zum Schluß Professor Tonne-Charlottenburg über die Ausnutzung der Wasserkraft bei Radelwehren“ gesprochen, schloß der Vorsitzende um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr die für das allgemeine Wohl nächste Versammlung.

Im Jahre 1896 währte die Schiffsfahrtsperiode auf der Elbe innerhalb des Königreichs Sachsen vom 13. März bis mit 3. Dezember, zusammen 286 Tage. Der niedrigste eichfreie Wasserstand während derselben warde mit — 151 cm am Dresdner Pegel am 1. Dezember gemessen. Die geringste Jahreswassertiefe betrug bei diesem niedrigsten Wasserstande 96 cm. Während der vorjährigen Schiffsfahrtsperiode konnten die Elbfahrzeuge verfrachtet werden mit voller

Ladung an 166 Tagen, mit $\frac{1}{2}$ Ladung an 67 Tagen und mit halber Ladung an 33 Tagen. Am Pirnaer Pegel wurde im Jahre 1896 ein niedrigster Wasserstand von — 180 cm und ein höchster Wasserstand von + 481 cm gemessen. Der mittlere Jahreswasserstand betrug — 30 cm.

Die Handelskammer zu Leipzig hat an die Königl. General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen ein Gesuch um Einführung von Kilometerheften gerichtet. Im Großherzogthum Baden sind derartige Kilometerhefte bereits seit dem 1. Mai 1895 gebräuchlich und auch 23 preussische Handelskammern haben ein gleiches Gesuch dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten zugehen lassen. Schon früher ist eine derartige Einrichtung angeregt worden, aber bisher scheiterte dieselbe immer an Bedenken finanzieller Natur. Die Kilometerhefte, die freilich in der Hauptsache dem Handelsstand zu Gute kommen, da dessen Angehörige weder Rückfahrkarten noch Rundreise-Billets verwenden können und doch das größte Kontingent unter den Fahrgästen stellen, bieten dem, der die Eisenbahn viel benutzt, außerordentliche Vorteile und regen auch zu weiterer Benutzung an. Dann bringen die Kilometerhefte aber auch für die Bahnverwaltung eine Erleichterung des Schalterdienstes und insbesondere des Kassengeschäfts. Nach den badischen Erfahrungen, heißt es in dem erwähnten Gesuch, ist unseres Erachtens die Einführung der Kilometerhefte auf allen deutschen Eisenbahnen nur noch eine Frage der Zeit, und da die Königl. sächsische Verwaltung gewöhnt ist, bei Verbesserungen der Verkehrs-Einrichtungen mit in vorderer Reihe zu stehen, so dürfen wir wohl auch in dieser Beziehung ein baldiges Vorgehen erhoffen.

Die zweite Meertourfahrt der Sachsen wird sich in Weg und Ziel in diesem Jahre zwei Mal wiederholen. Die bekannte Firma W. Zefinghaus in Genua giebt bekannt, daß sie am 24. März d. J. von Genua aus eine „Grote Orientreise“ zum Oesterreich nach Jerusalem, und am 20. August eine dergleichen unternimmt, und daß nach dem Vorbilde der zweiten Meertourfahrt der Sachsen am 7. Mai und am 20. Juli zwei Fahrten nach Spanien, Nordwestafrika, Sicilien und Italien in der Dauer von 30, bezw. 25 Tagen für den Preis von 375 bis 900 Mk., je nach Lage und Größe der Cabinen, unternommen werden.

Reigen, 12. Februar. Herr Robert Schiffer, der frühere Bürgermeister unserer Stadt, hat seine Pension nicht lange genießen dürfen, denn am gestrigen Tage ist er seinem langwierigen Leiden (Speiseröhrenverengung) erlegen. † Dresden, 12. Februar. Der Prinz und die Prinzessin Anton von Hohenzollern werden heute Nachmittag zum Besuch am Königl. Hofe erwartet.

Grimma, 11. Februar. Infolge eines Schlaganfalls fiel gestern Nachmittag gegen $\frac{1}{2}$ Uhr der auf der Beiersdorfer Straße wohnende 67 Jahre alte Handarbeiter August Karl Nummer so unglücklich die Treppe herab, daß er mit dem Kopfe gegen die Wand und sodann auf die Hausflur aufschlug. Wimmer war sofort eine Leiche.

Falkenstein, 11. Februar. Gegenwärtig ist man in Russland bemüht, unsere einheimische Schiffenflotte dortselbst einzuführen und zu verbreiten. In den letzten Tagen wurden im hiesigen Orte Schiffenflotten mit einem Wohnverdienst von 40 Mark nach Russland gesucht. Es dürfte bei Einziehung von Arbeitsverträgen nach Russland jedenfalls Vorsicht anzurathen sein, indem die Erfahrung gelehrt hat,

daß diese großen Versprechungen nicht von langer Dauer sind. Die vor längerer Zeit von hier nach Russland ausgewanderten englischen Weber haben bald nach ihrer Auswanderung diesen Schritt bereut, da die goldenen Versprechungen sich nur kurze Zeit erfüllten.

Zwickau. Die nächste Ostern hier ins Leben tretende, von der Stadt subventionirte Ingenieurschule ist eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik mit Vorkurs. Das Studium in der Ingenieurschule dauert 2 1/2 Jahre, in der Vorkurschule 1/2 bis 1 Jahr. Aufnahmefähig sind junge Leute vom erfüllten 16. Lebensjahre an, welche eine sächsische Realschule absolviert haben oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen können. Für diese Schule sind über 300 Schüler bereits angemeldet.

Leitersheim, 12. Februar. Der Spinner Gessmann kam vom Begrüßnisse eines Freundes heim und frug, als er in die Stube trat, seine Angehörigen, warum sie noch im Finstern läßen. Diese lachten zu der Frage, denn das Zimmer war hell erleuchtet, bis sie aus dem unsicheren Vordrücktischen des Helmselbst saßen, daß der Unglückliche plötzlich blind geworden war.

Brand, 12. Februar. Der etwa 50 jährige Geschäftsführer Fröbel war bei dem Gutsbesitzer Bankwitz in St. Michaels mit Düngefahrten beschäftigt. Die den Schritten ziehenden Ochsen kamen bergabwärts ins schnelle Laufen, Fröbel gelangte zu Fall und gerieth unter den Schritten. In dieser schrecklichen Lage wurde Fröbel etwa 150 Meter mit fortgeschleppt. Als endlich hinzukommende Leute ihn aus seiner Lage befreiten, war der Aermste todt.

Leipzig, 11. Februar. Gesehn wurden die ersten juristischen Staatsprüfungen dieses Semesters beendet. Zur schriftlichen Prüfung hatten sich 107 Kandidaten gemeldet, von denen 5 vor Beginn wieder zurücktraten. Zurückgewiesen wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten wurden 2. An der mündlichen Prüfung theilnahmen 100 Examinanden, von denen 5 die Censur II, 28 die III und 57 die IV erhielten; 10 wurden zurückgewiesen, es haben somit insgesamt 90 die Prüfungen bestanden.

Leipzig. Das Opfer eines heimtückischen Ueberralls wurde der Kreuzstraße 14 wohnhafte Kellerer Diebner. Als derselbe kürzlich Nachts gegen 1 Uhr im Begriff war, die Treppe nach seiner im Hinterhause in der 1. Etage gelegenen Wohnung hinaufzusteigen, erhielt er plötzlich von hinten einen heftigen Schlag, anscheinend mit einem eisernen Instrument, auf den Kopf, worauf er bewusstlos zu Boden stürzte. Einige Stunden später fand ihn seine Frau noch besinnungslos in einer Blutlache liegend, in der Hausflur auf. Der sofort zur Hilfe gerufene Arzt constatirte auf dem Schädel zwei bis auf die Knochen gehende schwere Verletzungen von 6 und 6 1/2 Centimeter Länge. Wegen dringenden Verdachts der Thäterschaft sind zwei Mitbewohner des Hauses verhaftet worden. Obgleich gegen dieselben reichliches Belastungsmaterial vorliegt, nehmen die Ermittlungen ihren Fortgang.

Brunkucht und Schulden.

„Eine vornehme Lebensweise ist recht schön für diejenigen, welche sie mit barem Gelde erkaufen können. Aber wer deswegen Schulden macht, läßt sich einen Kummer auf, der das Herz eines Engels brechen könnte.“

Die Brunkucht ist die vorherrschende Sünde der modernen Gesellschaft, die sich nicht nur in den reichen und begüterten Ständen, sondern auch bei den mittleren und arbeitenden Klassen findet.

Wie war der Mensch, reich zu sein oder wenigstens reich zu erscheinen, brennender als heute. Die Leute wollen sich nicht mehr mit dem Lohn der redlichen Arbeit begnügen: sie wollen mit einem Male reich werden — durch Speculation und Spiel — durch Wetten, Schwindereien und Betrügereien.

Diese allgemeine Brunkucht zeigt sich allerorten. Man kann sie auf den Straßen, in den Wirthshäusern und in den Kirchen beobachten. Sie offenbart sich nicht nur in dem Luxus der Kleidung, sondern auch in dem allgemeinen gesellschaftlichen Aufwande. Die Leute leben über ihre Mittel; und die Folgen davon machen sich im öffentlichen Leben bemerkbar.

Man „muß den Schein wahren“, heißt es. Man muß für reich gelten; und Leichtgläubige lassen sich ja leicht von Geschwätz täuschen. Man muß heutzutage „stylish“ leben, ein elegantes Haus bewohnen, gute Diners geben, gute Weine trinken und schöne Kleider tragen. Das läßt sich in manchem Fall nur durch Leihguth oder Unredlichkeit erreichen.

Es existirt aber noch eine andere Menschenklasse, die nicht gerade betrügt, jedoch zu großartig lebt und sich dadurch der Grenze des Betrugens nähert. Diese Leute verbrauchen, was sie haben; ja, sie überschreiten oft ihre Mittel. Sie wollen „angesehen“ sein und leben nach dem verhängnißvollen Wahlspruch: „Man muß es den Andern gleich thun.“ Sie denken nicht darüber nach, ob es wohlgehan sei, ihre Mittel aufzubrauchen oder gar zu überschreiten; sie sind allein darauf bedacht, sich die „Achtung“ der Leute zu erwerben — was oft nur dadurch möglich wird, daß sie ihre Selbstachtung opfern. Sie betrachten ihren Anzug, ihre häusliche Einrichtung, ihre Lebensweise und ihre strenge Beobachtung der Mode als die einzigen Proben der Achtbarkeit und Vornehmheit. Sie geben sich vor den Augen der Welt einen Schein, der vielleicht vollständig falsch ist.

Aber nur um Gotteswillen nicht arm erscheinen! Man muß seine Armut um jeden Preis verbergen! Man muß sein Geld ausgeben, ehe man es es eingenommen hat — muß beim Krämer, beim Bäcker, bei der Schuhmacherin und beim Fleischer Schulden machen. Man muß seine vornehmen „Freunde“ auf Kosten der Kaufleute bewirtheten. Wo aber

bleiben diese „Freunde“, wenn das Unglück über den Gastgeber hereinkriecht? Sie machen sich aus dem Staube.

Die Armut verliert die Hälfte ihrer Schreden, wenn wir den moralischen Muth haben, in der Stunde der Versuchung zu erklären: „Ich habe nicht die Mittel dazu.“ Schwarzer sind keine Freunde und haben keinen anderen Nutzen als den, daß sie zeigen, bis zu welcher Tiefe der Gemeinheit sich die menschliche Natur erniedrigen kann. Was hat denn eine „Taselfreundschaft“ für einen Werth? Sie kann uns weder in sozialer, noch in geschäftlicher Beziehung fördern. Unser Erfolg hängt hauptsächlich von unserer Tüchtigkeit und der ehrlich erworbenen Achtung ab, die wir uns erringen. Wer den Erfolg erhoffen will, ehe er ihn redlich verdient hat, der verliert nur zu leicht den Halt und stürzt in den gähnenden Abgrund der Schulden hinab.

Vermischtes.

Die Gatten ermordet zu haben, stehen in der rumänischen Ortshoft Jbebelj 18 Frauen in begründetem Verdachte.

Hochwasser über Hochwasser treffen aus allen Gegenden Frankreich ein. Auch die Seine durchfließt gegenwärtig wieder vollstänig die französische Hauptstadt und von neuem ist die Schifffahrt auf dem Flusse vollkommen unterbrochen. Am 9. Februar verzeichnete der Pegel ein weiteres Steigen um 18 cm und vom oberen Laufe wird dessen Fortdauer gemeldet. Am Pont-Royal sind 5 m 53 cm über Null verzeichnet. Die Saône steht, wie aus Chälons telegraphirt wird, sogar auf 5 m 98 cm. Die dortigen Gärten und Landwirthschaft sind verzweifelt, denn schon zum dritten Male innerhalb 11 Monaten vernichtet das Hochwasser dort Ernte und Ausfaat. In Angers hat die Loire bei einem Wasserstande von 6 m die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. Die Loire steht bei Ancenis auf 6 m 30 cm.

Eine Verhaftung auf dem Maskenballe. Ein junger, elegant gekleideter Mann war am Dienstag Abend in einem Wiener Vergnügungsalote auf dem Maskenballe erschienen. Nach kurzer Zeit hatte er ein maskirtes Mädchen angesprochen und sich mit demselben im Speisesaale an einen Tisch gesetzt, an welchem bald nachher auch einige Freundinnen des Mädchens, welche ebenfalls Masken kostüm trugen, Platz genommen hatten. Der junge Mann ließ die besten Weine und dann Champagner bringen und die Gesellschaft ließ sich Speise und Trank munden. Plötzlich aber wurde die Fröhlichkeit der Gäste durch einen älteren Herrn gestört, welcher ruhig an den Tisch getreten war und den Festgeber in höflicher Weise aufgefordert hatte, ihm zu folgen. Der junge Mann erschrak heftig, stand aber sogleich auf und ging mit dem Manne, der sich ihm als Polizeigagent legitimirt hatte, in das Inspektionszimmer. Der Angehaltene hatte sich nämlich durch die großen Geldausgaben verdächtig gemacht, und deshalb wurde er zur Ausweiskleistung aufgefordert. Der Angehaltene ist der 20jährige Comptoirist Max Arthur Bdrner aus Dresden. Derselbe hatte vor einigen Tagen seinem Chef, dem Kaufmann Esold, 2100 Mk. unterschlagen und sich mit dieser Summe nach Wien geflüchtet, um einige Tage lustig zu leben. Er war in einem Hotel in der Leopoldstadt unter falschem Namen abgestiegen und hatte sich neue Kleidungsstücke und verschiedene Schmuckgegenstände gekauft. In seinem Besitze fand man außer einer Summe von 200 Gulden in österreichischen Noten mehrere deutsche Goldmünzen und einen geladenen sechsälufigen Revolver. Bdrner hatte die Absicht, sich durch einen Schuß zu tödten, wenn er verhaftet werden sollte. Der leichtsinnige Vursche wird den sächsischen Behörden ausgeliefert werden.

Wie viele Sprachen werden auf der Erde gesprochen? Nach den statistischen Erhebungen eines bedeutenden englischen Ethnographen werden thatsächlich nur 335 Sprachen auf der ganzen Erdoberfläche gesprochen. Diese Feststellung tritt dem vielfach verbreiteten Märchen von Tausenden von Sprachen entgegen, obgleich dabei über tausend „Dialekte“ zugegeben werden, wenn es sich um „Dialekte“ oder Sprachabslufungen handelt. Die genannte Anzahl von 335 Sprachen theilt sich in zwölf Gruppen: die Sprachen der Papuas mit zwei, die der Hottentotten mit vier, die der Kaffern mit 25; die Negersprachen weisen eine Zahl von 58 und die Australier von 19 Sprachen auf. Malayen und Polynesier haben 36 und die Mongolen 59 Sprachen. In den Nordpolargegenden giebt es nur 8, und die Ursämme Amerikas sprechen nur 16 Sprachen. Numidien steht mit 10 und Altindien mit ebenso vielen auf der statistischen Tafel, während wir Europaer — mit Einschluß der persischen, hindostanischen, hebräischen, altgriechischen und lateinischen Sprachen — im Ganzen 88 „geprochene Sprachen“ besitzen.

Selbstmord des Oberst-Jägermeisters Grafen Wollenstein in Wien. Ueber ein Ereigniß, das nicht bloß in den Kreisen der Wiener Gesellschaft, sondern in ganz Wien das größte Aufsehen hervorruft, wird von dort gemeldet: Oberst-Jägermeister Graf Heinrich Wollenstein-Trostburg hat sich heute Nacht in seiner Privatwohnung durch einen Schuß aus einem Kugelstutzen selbst getödtet. Der Selbstmord erregt das größte Aufsehen in allen Wiener Gesellschaftskreisen, da Graf Wollenstein eine sehr bekannte, populäre Persönlichkeit war. Für eine Erklärung der Ursache des Selbstmordes fehlt vorläufig jeder Anhaltspunkt. Graf Wollenstein war früher lange Jahre Oberst-Rüchmeister und war am 21. Januar zum Oberst-Jägermeister ernannt worden. Er war schon als junger Offizier dem Kaiser als Flügel-Adjutant attached und lebte stets bei Hofe. Sonst sehr lebenslustig und ein eifriger Sportsman, wurde seit einiger Zeit an ihm große Unruhe und Nervosität bemerkt. Er stammte aus einer der ältesten Tiroler Familien, der auch der Minnefänger Oswald von Wollenstein angehört hat. Sein Bruder ist der gegenwärtige österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Graf Anton

Wollenstein. Bevor er sich erschoss, hatte er die Thüren seines Schlaf- und Schreibzimmers abgesperret, so daß der Diener nicht eintreten konnte, sondern die Thüren sprengen mußte. Kein Abschiedsbrief, keine Aufzeichnung wurde, wie gesagt, über den Grund des Selbstmordes bisher gefunden. Finanzielle Bedrücknisse können es nicht sein, denn Graf Wollenstein hatte als Oberst-Jägermeister 11 000 Gulden Jahresgehalt und zahlreiche mit dieser Stellung verbundene Vortheile. Sein eigenes Vermögen war allerdings nicht groß.

Der 1. Mai d. J. wird für Belgien ein bemerkenswerther Tag sein. An diesem Tage wird das 24 stündige Zifferblatt eingeführt und die Vereinfachung der Eisenbahntarife für die Reisenden in Kraft treten. Alle Fahrarten gelten für alle Eisenbahnzüge; der Zuschlag für Schnellzüge fällt fort. Die Preise der ersten Wagenklasse werden um 25 v. H., die der zweiten um 10 v. H. erhöht; die Fahrpreise der dritten Klasse bleiben unverändert; die Donartarife für Arbeiter werden um 10 v. H. ermäßigt. Nur für die internationalen Blizzüge wird ein Zuschlag erhoben.

Ein erschütternder Vorfall. Im Friedrichschen Gasthause zu Petersdorf bei Gleiwitz wurde bei einer Hochzeit während des Tanzes der 70 Jahre alte Schuba vom Schlege gerührt und war sofort eine Leiche. Ueber die Hertschaffung der Leiche entstand zwischen dem Gasthausbesitzer und Fleischermeister Friedrich und seiner Frau ein Wortwechsel. Im Verlaufe des Streites riß Friedrich das geladene Gewehr von der Wand, steckte den Lauf in den Mund, drückte ab und war im nächsten Augenblick ebenfalls eine Leiche. Die unselige That des erst 31 Jahre alten Mannes ist unbegreiflich. — Friedrich war 20 Jahre jünger als seine Frau, die er als Gastwirthswittwe geheiratet hatte. Er soll mit ihr nicht glücklich gelebt haben.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 13. Februar 1897.

† **Wien.** Die „Polit. Corresp.“ meldet: Auf eine an den Kaiser gerichtete Beschwerdeschrift einer serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde Serbiens und der Herzegowina wurde der Bescheid erteilt, daß die Art des Vorgehens bei der Beschwerde mißfällig bemerkt worden sei. Gleichzeitig wurde die serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde Moskar, die sich seit längerer Zeit mit dem Metropolit in Conflict befindet, aufgelöst und ein Regierungskommissar zur Fortführung der Geschäfte bestellt.

† **Wien.** Der von der Stadt Wien veranstalteten Festvorstellung im Carl-Theater aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages der ersten Aufführung der Volkshymne wohnten der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, die Minister und andere hohe Würdenträger bei. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters, es freue ihn, dem patriotischen Feste beizuwohnen. Die Veranstaltung begleitete den Vortrag der Volkshymne mit stürmischem Beifalle. Der Kaiser wurde sowohl bei der Ankunft als auch bei der Abfahrt mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

† **Kopenhagen.** Anlaßlich eines Falles von Maul- und Klauenseuche auf Fünen erließ der Landwirtschaftsminister ein sofort in Kraft tretendes Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Fünen nach den übrigen Theilen Dänemarks und dem Auslande.

† **Krakau.** Aus Warschau wird berichtet, daß die Kaserne des Newsky-Infanterie-Regiments in Moskau (Gouvernement Smolensk) abgebrannt ist. 15 Soldaten kamen in den Flammen um; 10 andere sprangen aus den Fenstern und erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

† **London.** Einer Meldung der „Times“ von gestern zufolge hätten die Christen auf das türkische Kriegsschiff gesenert, welches am 11. d. M. vor Rissano eintraf. — Die Konjula sühnen die Sage in Reihymn als höchst beforgniserregend; die Christen seien zur Verzweiflung gebracht. Ueber 200 christliche Flüchtlinge seien in dem Kloster „Chrysopygi“ in der Nähe von Suda eingeschlossen.

† **London.** Das neuterische Bureau meldet aus Wien, die bulgarische Regierung sei bemüht, die Unterstützung der Mächte für eine Umwandlung des Fürstentums in ein Königreich zu erlangen. Es werde bestritten, daß Bulgarien veruche, Unruhen in Macedonien hervorzurufen. Es sei dem Fürsten Ferdinand zu verstehen gegeben worden, daß er namens von den Mächten als König anerkannt werden würde, wenn er Wirren auf dem Balkan verurursache.

† **London.** Das Unterhaus verwarf mit 134 gegen 20 Stimmen den Antrag Labouchere, den Präsenzstand des Heeres um 4000 Mann von dem Okkupationsheere in Egypten herabzusetzen. Im Laufe der Debatte bekämpfte der erste Lord des Schatzes, Balfour, den Antrag und erklärte, es sei nicht angängig, bei dieser Gelegenheit die egyptische Politik zu erörtern. Wenn diese Frage durch einen besonderen Antrag ausgeworfen würde, dann wäre die Regierung bereit, dieselbe zu diskutieren. Das Unterhaus nahm hierauf den Präsenzstand, sowie die Position-Löhnung und mehrere andere Positionen des Kriegsheeres an.

† **London.** Das neuterische Bureau“ erzählt aus maßgebenden Londoner Kreisen, es erscheine unzweifelhaft, daß alle Mächte das Vorgehen Griechenlands verurtheilen. Es werde als sicher angesehen, daß der griechischen Regierung nicht würde gestattet werden, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und daß dieselbe würde gezwungen werden, darauf zu verzichten, Feindseligkeiten gegen die Türkei zu beginnen. — Wie das neuterische Bureau aus einer zuverlässigen Quelle in Berlin erzählt, dauere die vollständige Uebereinstimmung zwischen den Mächten in der kretensischen Frage fort. Das Vorgehen der griechischen Regierung hinsichtlich der Entsendung der Torpedoflotte wird von den Mächten durchaus unangünstig beurtheilt.

† Athen. Hier wird das Gerücht verbreitet, daß der Wall von Smyrna beabsichtigt, einen Dampfer der Graiffinet-Kompagnie für den Truppentransport nach Kreta auszurüsten. — In der Nacht fand ein Ministerrat statt. — Die Torpedoboot-Flottille des Prinzen Georg soll heute in Rethyma ankommen. In den Provinzen fanden 11 Versammlungen zu Gunsten der Kretenser statt. — Die russischen Panzerschiffe „Kavarin“ und „Alexander II.“ sind nach Kreta abgegangen.

† Washington. Nach der in hiesigen politischen Kreisen vorherrschenden Meinung ist keine Aussicht vorhanden, daß der allgemeine Schiedsgerichtsvertrag mit England noch in dieser Session zum Abschlusse gelangt.

† Durban. Der Premierminister Robinson hat aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung gegeben. Der Generalstaatsanwalt Escombe ist mit der Reorganisation des Ministeriums beauftragt.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags. 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—8 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und

5—8 Uhr Nachm., ausserdem an Sonntagen und Feiertagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.
Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Nachtrag.

Riesa, 13. Februar. Im Keller des Herrn Kaufmanns Ernst Datzke kam heute Abend in der sechsten Stunde Feuer aus, das die Feuerwehr gegenwärtig zu unterdrücken bestrebt ist, was jedenfalls gelingt. Auch die Größte Feuerwehre war sehr schnell zur Stelle.

Allen lieben Freunden, die uns bei Gelegenheit unserer Silberhochzeit so reichlich beschenkt und beglückwünscht haben, sagen wir von Herzen tiefgeföhlt

innigen Dank.

Riesa, am 11. Februar 1897.
F. T. Hauswald und Frau.

Verloren

wurde eine silberne Damenuhr mit Kette vom Hotel Kronprinz bis Weithnerstraße. Geg. gute Belohnung abzugeben. In der Exped. d. Bl.

Schlafstube frei

Kaiser-Wilhelmplatz 6, 3. Et., Borsdorf.

Dachstuhl a. einz. Leute z. verm., 1. April beziehbar Poppitzerstr. 24. E. Hoeger.

Mehrere anständ. Mädchen für Küche und Haus suchen Stellung.

Bureau Rockstroh, Schloßstr. 15, I.

Anechte, Pferdejugen, Stallmägde werden sofort bei hohem Lohn gesucht.

Bureau Rockstroh, Schloßstr. 15, I.

Verhüllungsgeheim.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Gärtner

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden in der Kunst- und Handelsgärtnerei von

E. Marhold, Stauchh. am Bahnhof.

4-6 Steinmexen

finden sofort dauernde Arbeit.

Ad. Sprössig, Baumg., Kommissch.

Zu Bad- u. Kurorte Freienwalde a. O. sind zu verk.

Für Selbstkäufer:

I. 1 Villa, leersteh., 14 Zim., 3 Morg. Garten, 200 Döf., Wagenrem., Stallung, Mt. 45,000.

II. 1 Landhaus, 7 Zim., dabei 1 Saal, 3 Morg. Garten, 250 Döf., Preis Mt. 18,000.

III. 1 Villa mit Wohnz., 11. Garten und Land Mt. 38,000.

IV. 1 zweifl. Haus mit Vollen, Garten Mt. 16,000.

V. 1 Gehaus mit 2 Haust., Mt. 11,000.

VI. 1 Gasthof mit Fremdenlogis Mt. 33,000.

VII. 1 Restaurant im Materialweg, Mt. 31,000

VIII. 1 H. Landwirtsch. Gart., 8 Morg. Ackerland, Mt. 19,000.

Näh. Ausfl. bei Kaaz-Rossmarienber 20 a, Freienwalde a. O.

Milchvieh-Verkauf.

Donnerstag, den 18. Februar stelle ich wieder einen großen Transport

bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gröba-Riesa. Paul Richter.

1 Rasse-Bulle, guter Springer, schöne Figur, steht zum Verkauf bei Haunstein, Pausitz.

Ein schöner springfähiger Hauer steht zum Verkauf bei Haunstein, Pausitz.

Ein Käufer, unter 2 die Wahl, steht zu verkaufen in Plotitz 20 b.

Wezen Veränderung der Wirtschaft verkaufe ich 4 Pferde, unter 5 die Wahl, 4 Stück Kühe mit Kalbern und ganz hochtragend, sowie circa 70 bis 80 Fuder guten Stalldünger.

Gohlis b. Strehla.

Kittler, Gutbesitzer.

Meine rähm. bel., tiefstourenreichen Kanarien-Getroller vers. u. Garant. f. Werth u. leb. Anf. f. Nr. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stz. geg. Nachn. Ernst Kühnel, Copig (Elbe), vielf. hochprämiiert. Tögl. Eingang feinst. Daneschreiten.

Städtische Gewerbeschule zu Leipzig.

Technisch-mechanische Fach-Abtheilung — Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Mechaniker und Electrotechniker.

Fachabtheilungen für das architectonische Kunstgewerbe, für Modelliren, Eisenren u. Tages- und Abendhschule. Anmeldungen für Ostern 1897 bis zum 15. März. Pro-die Direction.

Specte kostenfrei durch



Man verlange gefälligst überall: Richters Anker-Carnio

Nerchauer Cementwaaren-Industrie

vorm. Rich. Hessel, Nerchau i. Sachs. liefert als Specialität: Betonarbeiten jeder Art. Flurplatten ein- bis fünffarbig. Cementrohre in allen Weiten. unter billiger Berechnung und Garantie. Baustücke naturfarbig, sowie in rother, gelber und weißer Sandstein-Imitation. Proben zu Diensten. — Vertreter gesucht. — Kokenanschläge gratis.

Für Augenfranke!

Dank. Durch einen Sprengschuß ins Gesicht wurde ich durch Entzündung der Augen ganz blind. Ein Arzt schnitt mir ein Auge entzwei, daß die Sehe ausließ. Dann wurde ich in einer Augenheilanstalt 9 Wochen behandelt, und ganz blind als unheilbar entlassen. Da suchte ich Hilfe bei Frau Kreidemeyer, Dresden, II. Planensche Gasse 12, 1. Etg. Dieselbe hat mein Auge soweit geheilt, daß ich gut sehen und Geld zählen kann. Mit größtem Danke empfehle ich Frau Kreidemeyer und ihre Heilmethode allen Augenkranken aufs Wärmste.

G. G. Trepte in Reuben.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit u. ohne Borwissen. Kein Scheimittel. M. Falkenberg, Berlin, Steuermstr. 26. Schreiben bezuzgen die Wiederkehr des häuslichen Glüdes.

2 Federbetten und ein Küchenschrank sind zu verkaufen. Kastanienstrasse Nr. 39, 3 Treppen.

Ein Stamm Hühner (Brahmaputra) und ein Truthahn (Gewinne der Strehloer Geflügel-Ausstellung), sind in Dennis Restauration, Großenhainerstraße, zur Ansicht und zum Verkaufe ausgestellt.

Geo Dötzer's Mast- und Fresspulver für Schweine

erregt Fresslust, verhindert Verstopfung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und erleichtert die Aufzucht. Man achte genau auf obige Firma. Per Schachtel mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 50 Pfg.

Niederlage bei Paul Koschel. Patentamtlich geschützt.

Automat. Waffensänger. für Klavier u. Orgel. 4 Stk. für Klavier 2 Mt. 4 Stk. für Orgel 3 Mt. 4 Stk. für Harmonium 2 Mt. 4 Stk. für Pianino 2 Mt. 4 Stk. für Concerto 2 Mt. 4 Stk. für Scherzo 2 Mt. 4 Stk. für Polka 2 Mt. 4 Stk. für Mazurka 2 Mt. 4 Stk. für Walzer 2 Mt. 4 Stk. für Menuett 2 Mt. 4 Stk. für Capriccio 2 Mt. 4 Stk. für Scherzo 2 Mt. 4 Stk. für Polka 2 Mt. 4 Stk. für Mazurka 2 Mt. 4 Stk. für Walzer 2 Mt. 4 Stk. für Menuett 2 Mt. 4 Stk. für Capriccio 2 Mt.

Wachsternseife per 2 Pfd.-Wiegel 52 Pfg. Sparsternseife - - - - - 50 - - - - - 45 - - - - - weiße und gelbe Schmierseife bei 5 Pfd. 20 Pfg. empfiehlt Hermann Fischer, Borsd.

Gründlicher Unterricht in Klavier und Violine wird bei möglichem Honorar erteilt. Werthe Offerten bitte unter G 2 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schöne Winteräpfel liegen noch zum Verkauf bei Gutbesitzer A. Müller, Pausitz.

Zur Danksagung beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) Waly-Extract mit Zucker in fester Form, sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarch und Verstopfung. Per Pfd. 25 Pfg. Niederlage bei H. B. Gennicke in Riesa, M. Donath in Glaubitz.

Hustenheil, bestes Ainderungsmitel bei Husten und Heiserkeit, in Packeten à 10 Pfg. zu haben bei Ernst Schäfer.



Elfenbein-Seife, Elfenbein-Seifenpulver,

nur echt mit Schutzmarke „Elefant“ sind die besten Reinigungsmittel für die Wäsche sowie für den Hausbedarf. Alleinige Fabrikanten Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel. In Riesa zu haben bei: Rich. Döltzsch, Herm. Göhl, Herm. Grünberg, Paul Holz, Albert Herzger, am Bahnhof, Paul Koschel, Max Mehnert, Postanl. Ferd. Müller, Herm. Müller, Oscar Naupert, R. Radisch, Schloßstr., Ernst Schäfer, Hauptstr., Carl Schneider, F. W. Thomas & Sohn, C. Uschner, Oscar Wangler, Postanl.straße, Felix Weidenbach, Frau Ernst. Scholz, Ebstr. Robert Schnelle.

Einen Posten wollenes Stridgarn, nur gute Qualität, à Pfdet 38 Pfg., empfiehlt Heinrich Lohmann.

Metall-Särge,

sowie alle Sorten andere Särge in Eisen und Kiefer fleiß vorräthig bei

Bildebrand & Seibe in Riesa, Hauptstr. 51.

Sandstuhnt-Eiermudeln, aus der Eiersteingroßfabrik von A. Dankeimann, Niederbühl, empfiehlt Max Heinicke.

Café kl. Kuffenhaus empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Kalten Aufschnitt, ff. Salami, ff. Cervelatwurst, ff. Martabella, ff. Sardellenleberwurst, sowie jeden Abend von 6 Uhr an ff. warme Würstchen, ff. warme Knoblauchwurst empfiehlt A. Götzke, Fleischerm., Hauptstr. 58.

ff. Milchobst, Pfund 28 und 36 Pfg., ff. weiße Ringäpfel, Pfund 30 Pfg., Hochfeine Schnittäpfel, Pfund 28 Pfg., Franz., Californ. u. Bosnische Pflaumen, Pfund 24—60 Pfg., Apricojen, Pfirsichen, Brimellen, Calif. Birnen, Datteln, Feigen, Kirschchen empfiehlt Ernst Schäfer.

Achtung! ff. Rindfleisch, à Pfd. 55 Pfg., bei 10 Pfd. 50 Pfg. F. Lehmann, Schützenstraße.

Frische gute hausgeschlachtene Blutwurst u. Leberwurst, Pfd. 60 Pfg., empfiehlt G. Schneider, Niederlagstr.

Gasthof Bahra. Wittwoch, den 17. Februar ladet zum Karpfenschmaus und Ball freundlichst ein G. Thalheim. Montag Schlachtfest.

Gasthof Jakobsthal. Sonntag, den 14. Februar Karpfenschmaus und Ball, wozu freundlichst einladet H. Silbermann.

Gasthof Peritz. Dienstag, den 16. Februar ladet zum Karpfenschmaus, sowie zur Ballmusik nur hierdurch Freunde und Gönner ganz ergebenst ein Carl Engelmann.

Restauration „zum Schiffen“. Sonntag, den 14. Febr. ladet zu

Bockbier und Bockwürstchen, sowie Kaffee und Pfannkuchen freundlichst ein Emma Blechschmidt.

Zum Bockbierfest Sonnabend und Sonntag ladet ergebenst ein Dampfschiffhalle J. Gühlert.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Riesa.

Wittwoch, den 17. Februar 1897, Abends 8 Uhr im Kasinoaal des Hotel Münch
Vortrag des Herrn Dr. Grabowsky-Braunschweig.
Gäste, durch Witalieder eingeführt, sind willkommen. Der Vorstand.

Der evangel. Männer- und Jünglingsverein
wird am Dienstag, den 16. Februar a. c., Abends 8 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“
eine Feier zum Gedächtniß Melancthon's
— Melancthon geboren 16. Februar 1497 —
in Form eines

Familienabends
veranstalten. Um allgemeine Beteiligung an dieser Feier bittet herzlichst
der Vorstand.
Diac. Burkhart.

Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 16. d. M., Abends 1/2 9 Uhr im Gartenlaale des Hotel Münch,
Vortrag des Herrn Dr. med. Aschke aus Rabenau über:

„Die Erkrankungen der Athmungsorgane und
deren naturgemäße Behandlung.“

Mitglieder frei. Gäste 20 Pfg. Eintritt. Frauen in Begleitung ihrer Ehemänner als
Gäste frei. Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Riesaer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

unserer Gesellschaft findet **Wittwoch, den 3. März 1897, Abends 8 Uhr im Hotel
Kaiserhof in Riesa** statt.

Zu derselben werden die Herren Actionäre unter Hinweis auf § 27 Abs. 2. des Statuts
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Festsetzung der Dividende.
3. Wahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrath an Stelle des Ausscheidenden.
4. Erledigung eingehender Anträge.

Riesa, den 6. Februar 1897.

Der Aufsichtsrath.

Der Vorstand.

J. Hickmann, Vorsitzender.

J. H. Pietschmann.

General-Versammlung des Verschönerungsvereins

findet statt den 18. Februar 1897, Abends 7 Uhr

im Rathskeller zu Riesa.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsvorlegung, bez. Entlastungs-Ertheilung,
Neuwahl dreier Ausschussmitglieder an Stelle der ausscheidenden Herren Kaufm. Braune,
Kantner C. Waghut und des Unterzeichneten.

Riesa, den 12. Februar 1897.

Der Verwaltungsrath des Verschönerungsvereins.

Kommissionrath Stuz, 1. B. Vorsitzender.



Poeten-Restaurant.

Nächsten Sonnabend, Sonntag u. Montag findet bei mir
Grosses Bockbierfest
statt. Stoff grossartig. f. Bockwürstchen.
Ergebenst ladet ein D. Gartenichläger.





Hotel Kronprinz.

Sonntag, den 14. Februar
Grosser Jugendball,
gespielt vom Trompetercorps hiesig Garnison.
Ergebenst ladet ein E. Zenker.





Gasthof zum Stern.

Zu unserem am **Wittwoch, den 17. d. M.** stattfindenden
Karpfenschmaus
werden alle Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Friedrich Otto und Frau.

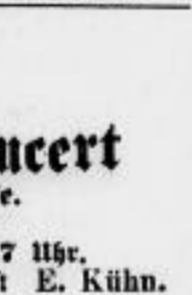




Gasthof Glaubitz.

Wittwoch, den 17. Februar
2. Militär-Abonnements-Concert
vom Ufahger Ulanen-Regiment. Dir.: Herr Stadtm. Viste.
Nach dem Concert **BALL.**
Neues Programm. Anfang 7 Uhr.
Ergebenst E. Kühn.

NB. Halte gleichzeitig meinen
Karpfenschmaus. D. C.





Gasthof „zur guten Quelle“, Heyda.

Sonntag, d. 21. Febr.
halte meinen **Einzugs- und Karpfenschmaus**
ab, wozu alle meine werthen Freunde u. Gönner ergeb. einlade. Achtungsvoll Karl Eichler.





„Zum Anker“, Gröba.

Sonntag, den 14. Februar
Grosses Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: Stabskompete Gehrman.
Halte gleichzeitig unseren **Karpfenschmaus** mit ab.
Anfang punkt 1/2 6 Uhr. Gewähltes Programm. Entree 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf 40 Pfg. bei Unterzeichneten.
BALL nur für Concertbesucher.
Ergebenst laden ein Albert Pietsch und Frau. 3



Schützenhaus Riesa.

Montag, den 15. Februar

Humoristischer Abend

von den anerkannt ältesten

Muldenthaler Quartett- u. Concert-Sängern.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Programm neu, reichhaltig, amüfant.

Eintrittskarten sind vorher à 40 Pfg. im Concertlocal, sowie bei
den Herren Frlseur Blumenschein, Buchbändler Hoffmann, Cigarrengeschäft
Kessler, Schützenstraße, zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein E. Zimmer.

2. Abonnements-Concert mit Ball

vom Stadt-Orchester findet den 18. Februar im Schützenhaus statt.

Programm in nächster Nummer.
Um gütigen Zuspruch bittet
des Stadt-Musikch.
Hofmann, Direktor.

Gasthof Mergendorf.

Schöner eleganter Saal hiesiger Umgegend.

Sonntag, den 14. Februar

starkbesetzte Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Werde mit verschiedenen Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstge-
backenen Pfannkuchen bestens aufwarten.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll D. Hübkelein.

Gasthof „Zur Linde“ in Poppitz.

Zu meinem diesjährigen, Sonntag, den 14. Februar, stattfindenden

Karpfen-Schmaus

erlaube ich mir, alle meine Freunde und Gönner hierdurch ergebenst einzuladen. Für gute
Küche und Keller ist bestens gesorgt. Einladung durch Karten findet nicht statt.
hochachtungsvoll Moritz Hennig.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 14. d. M.,

Karpfenschmaus, starkbesetzte Ballmusik,

von Nachm. 4 Uhr an
gespielt von der Riesaer Stadtkapelle.

Werde noch mit verschiedenen warmen und kalten Speisen, ff. Bieren, div.
Weinen, Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufwarten.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll O. Hettig.

Gasthof Leutewitz.

Morgen Sonntag, den 14. Februar

Karpfenschmaus mit Ball.

Dazu laden freundlichst ein H. Schuricht und Frau.

Da ich mein Hauptgeschäft nach der inneren Stadt,
Wettinerstraße 1, verlege, verkaufe ich mein Waaren-
lager, Bahnhofstr. 16, aus, und gewähre auf die bis-
herigen billigen Preise noch einen Extra-Nabatt von



ERNST MITTAG,

Weiß-, Leinen-, Woll-, Baumwollwaaren- und Wachsdruckniederlage.

Eisbahn Stadtpark.

Morgen, Sonntag, Nachmittag

CONCERT.

Anfang 2 Uhr. Eintritt: Erwachsene 40 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Ruderclub Riesa.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 14. Februar ladet zu
Kaffee und Glinsen ganz ergebenst ein
R. Heinze.

Montag, den 15. d.
M., Nachm. 5 Uhr
Monatsversammlung
beim Kollegen H. Garten-
schläger. Um zahlreiches
Ercheinen der Mitglieder
der Vorstand
bittet

Herzlichen Dank

sagen wir für die überaus zahlreichen Geschenke
und Gratulationen anlässlich unserer silbernen
Dochzeit. Friedrich Kauer und Frau,
Glaubitz.



Kreisverein Riesa

vom Verbands Deutscher Hand-
lungsgeschäften.

Morgen Sonntag Nachmittag
4 Uhr

Katerbummel

nach dem „Waldschlächter“, Raberau.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Arthur Donner, Martha Donner

geb. Trosch.

Vermählte.

Riesa, den 11. Februar 1897.

Dierzu 1 Beilage.

Der griechisch-türkische Zwischenfall

hält die ganze politische Welt in Atem, zumal die festen Nachrichten spärlicher sind als Kombinationen. Legere aberstärken sich überall in der Presse und gelten nicht nur den bisherigen Ereignissen, sondern beschäftigen sich natürlich auch mit der Frage, die der Diplomatie schwer zu schaffen giebt, was nun geschehen müsse und was geschehen werde.

Ueber die Stellungnahme der deutschen Regierung gegenüber der Einmischung Griechenlands in die kritischen Dünkel theilt die „T. R.“ mit, daß die deutsche Regierung das eigenmächtige Vorgehen Griechenlands ohne Einschränkung mißbilligt und in dieser Beurtheilung sich in dem Einverständnis mit den Mächten weilt. Die Türkei hat auf Anraten der Großmächte ihre Truppen aus Kreta zurückgezogen und die Großmächte haben daher auch ein Interesse daran, daß die Befolgung ihres Rathschlages der Türkei nicht zum Schaden gerichte. Es wird deswegen auf Griechenland ein Druck von Seiten der Großmächte auszuüben sein, daß es in seinem gefährlichen Beginnen einhalte, beziehungsweise die geschehenen Schritte rückgängig mache. Sollte ein solches gemeinsames Vorgehen der Mächte beschlossen werden, so wird sich Deutschland ihm sofort anschließen; selbst die Initiative in dieser Angelegenheit ergreifen wird es aber nicht; da es nicht zu den nächstberechtigten Staaten gehört. Als Zweck einer solchen PreSSION Griechenlands durch die Großmächte wäre die Bekämpfung des Kampfes, an der alle Mächte das größte Interesse haben. Auf Sympathien dürfte Griechenland wohl nur von Frankreich zu hoffen haben, dessen Presse seit einiger Zeit auffällig stark im Philhellenismus macht, während England, wenigstens nach der Rede des Unterstaatssekretärs Sarjon im Unterhause zu schließen, mit den übrigen Mächten der Ansicht zu sein scheint, daß das Recht auf Seite der Türkei steht.

Wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, ist den Mächten der Streich, welchen Griechenland jetzt unternommen hat, nicht ganz unerwartet gekommen. Der Kommandant der griechischen Schiffe vor Kreta hatte sich in der letzten Zeit an die Kommandanten der Schiffe der anderen Mächte mit der Frage gewandt, wie sie sich dazu stellen würden, wenn die griechischen Schiffe in die Lage kommen würden, Kanea bombardiren zu müssen. Die Schiffskommandanten verweichten zu dieser verblüffenden Anfrage nicht sofort Stellung zu nehmen, aber das Bombardement Kanea durch griechische Schiffe wäre die Kriegserklärung an die Pforte gewesen und die Kommandanten der fremden Schiffe hätten, da ihre Aufgabe der Schutz der eigenen Landleute ist, naturgemäß Auszubieten, um die griechischen Schiffe von einem solchen Schritte zurückzuhalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Fürst Reichsgraf und die Frau Fürstin von Hohenlohe-Schillingfürst werden am Dienstag, den 16. Februar das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Wegen der tiefen Trauer, die im kaiserlichen Hause über das kürzlich erfolgte Hinscheiden der jungen Prinzessin herrscht, ist von glänzenden Festlichkeiten abgesehen. Am Montag Abend findet als Vorfeier eine größere Familienfeier statt. Am Dienstag Vorm. 11 U r wird im Palais eine kirchliche Feier abgehalten, und Abends wird zur Festtafel

die Mitglieder der Familie und die nächsten Freunde des Hauses geladen.

Wie verlautet, soll im Laufe dieses Monats bei Cuxhaven in der Nähe der Rheede eine Desinfektionsanstalt erbaut und von 12 Unter- und einem Oberbeamten der Hamburger Desinfektionskolonne besetzt werden. Von dort aus sollen dann vom nächsten Monat ab nicht nur die Mannschafsträume sämtlicher von Bordenindien kommenden Schiffe desinficirt werden, sondern die Besatzungen dieser Schiffe sollen dort erst einer Desinfektion unterzogen werden. Durch diese Vorsichtsmaßregeln glaubt die zuständige Behörde, einer Einschleppung der Pest und Cholera mit Sicherheit vorbeugen zu können.

Die „S. B. Z.“ bringt folgende Nachricht, deren Verlässlichkeit ihr überlassen bleibt: „Aus absolut zuverlässiger Quelle wird uns gemeldet, daß der Kaiser soeben einer Reihe von höheren Artillerieoffizieren Ordensauszeichnungen verliehen hat und daß diese Thatfache mit der Beendigung von Versuchen in Zusammenhang steht, über welche im Saatsinteresse nähere Angaben nicht zu machen sind. Nur so viel soll zu allgemeiner Kenntniss gebracht werden, daß unsere Armeeverwaltung wieder von Umsicht und Thatkraft gegeben hat, die alle Erwartungen übertrafen. Wir stehen nach wie vor im Punkte der Kriegsbereitschaft und der Ausnutzung wissenschaftlicher Erfindungen für die Waffentechnik auf unerreichbarer Stufe.“

Die „Staatsb.-Ztg.“ will Folgendes wissen: „Nicht nur die Herren Graf Mirbach, v. Mantuffel und v. Koserow, sondern noch eine ganze Zahl älterer Mitglieder der konservativen Partei sind seit entlassen, mit Ablauf der Legislaturperiode bis auf Weiteres für den Reichstag nicht wieder zu kandidiren. Sie ziehen diesen Verzicht einer dauernden Opposition vor, zu der sie durch die Politik des Herrn v. Marschall anderenfalls genöthigt sein würden.“

Zu der Stimmung in Hamburger Arbeiterkreisen wird vom Donnerstag berichtet: In einer Versammlung von 2000 Schauerleuten wurde ein Beschlus Antrag angenommen, wodurch sie sich verpflichten, den von den Steuern verlangten Revers nicht zu unterzeichnen; das Besprechen, mit den fremden Arbeitern zu arbeiten und sie nicht aufzuklären, könnten sie doch nicht halten. Ueber würden sie auf die angebotene Arbeit verzichten. Am Nachmittag hatten die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Elm und Frohme eine Besprechung mit dem Senator D'Swald. Senator D'Swald theilte ihnen mit, daß wenig Aussicht auf eine Wiedereinstellung der am Ausstand beteiligten gewesenen Staatsarbeiter vorhanden sei, da man den Ersatzleuten der fernzeit ausgeschiedenen Arbeiter gegenüber gewisse Verpflichtungen übernommen habe und an eine Entlassung der fremden Arbeiter nicht denken könne.

Vom Reichstag. Der Kriegsminister von Goller war gestern der Erste im Reichstage. Der Etat seiner Verwaltung wurde in zweiter Lesung beraten, und das giebt immer eine Reihe „großer Tage“. Während die Tische des Bundesrats nicht besetzt waren und die Tribünen lein leerem Platz zeigten, sah es mit der Besetzung des Sitzungssaales kaum besser aus, als gewöhnlich. In Begleitung Herrn von Gollers war der neue Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements v. Borch, die Generale v. Viebahn und Frey v. Grummingen, Generalauditeur Ittenbach, der Nachfolger des Majors Waabe, Major Bachs, und die Militärbefehlshaber des Sachsens und Bayerns erschienen. Der größte Theil der Debatte wurde von den Sozialdemokrat

in Anspruch genommen. Der große Kriegsbredner Liebknecht schwieg aber glücklich, und so wurde dem Hause der Jammer erspart, das als Loblied auf die Schweizer Müll auf sich einbringen zu hören. Herr v. Bollmar eröffnete diesmal den Reigen und so waren denn die ersten Ausführungen der „Genossen“ diesmal frei sowohl von Dellektionen als von lächerlichen Uebertreibungen. Minister v. Goller antwortete sofort. Die Klagen über das Beschwerde-recht der Offiziere wies er als unredigirt zurück und die Frage über das warme Abendbrot versprach er, im Auge behalten zu wollen. Der Minister hob es als Fortschritt hervor, daß die Sozialdemokraten diesmal nicht mit Einzel-fällen von Soldatenmißhandlungen gekommen seien, was nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit diesen Enthaltungen gemacht hätten, allerdings erklärlich sei. Was die besondere Behandlung und Beobachtung der Sozialdemokratie im Heere anlangt, so sei die Haltung der Behörde dadurch bestimmt, daß die Divise des Heeres laute: „Mit Gott für König und Vaterland!“, während die der Sozialdemokraten laute: „Ohne Gott, gegen König und Vaterland“. Die Rede des Ministers, während der sich die Mehrzahl der Anwesenden in diesem Kreise um den Redner geschart hatte, wurde rechts mit lautem Beifall aufgenommen. Der Abgeordnete Bebel aber ließ Herrn v. Goller keine Zeit, sich auf seinen Vorbeeren auszuruhen. Er nahm sofort das Wort und eiferte in seiner bekannten leidenschaftlichen Art, heftig gestikulirend, gegen die Vorträge und Broschüren, durch die die Soldaten Abscheu vor der Sozialdemokratie eingefloßt werden solle; freilich, meinte Bebel, „ohne Erfolg“. Denn ein heller Junge, der solchen „Unsinn“ von seinem Hauptmann höre, werde sich sagen: „Was ist das für ein Feind!“ und die „Un-schuld vom Lande“ werde erst recht angeregt, diese bösen Sozialdemokraten nun auch kennen zu lernen. Dann ver-muthete Bebel des Kriegsministers Illusion, als sei er um Soldatenmißhandlungen in Verlegenheit. Er brachte eine ganze Reihe vor — freilich war er, wie ihm gleich darauf von Herrn v. Goller bewiesen wurde, in vielen Fällen wieder falsch unterrichtet, was seine Vertrauensseligkeit für die Zukunft aber schwerlich erschüttern wird. Daß das ewige Duell in Bebel's Rede wieder eine große Rolle spielte, war selbstverständlich. Die Erwiderung Herrn v. Gollers war durchaus glücklich. Im Gegensatz zu seinem Auftreten in der ersten Berathung fand der Kriegsminister diesmal sowohl die nötige Schärfe, als auch den ironischen, humor-vollen Ton, der den Reden seines Amtsvorgängers so oft die Erfolge erleichtert hat. Dann sprach Herr Bebel, der freisinnige Vertreter Gotthar. Mit großem Interesse nahm das Haus schließlich die Mittheilung des Kriegsministers über das Urtheil gegen den Lieutenant von Bräsewitz entgegen, dessen Begründung Herr v. Goller ebenfalls im Wortlaut bekannt gab. Die Nachricht, daß Herr von Bräsewitz mit Dienstentlassung und zu 3 Jahren 20 Tagen Gefängnis unter Zabilligung mildernder Umstände verurtheilt wurde, fand in ihr Bestätigung.

Griechenland. Die hellenische Flotte zählt — sehr im Widerspruche zu ihrem entschiedenen Auftreten zu den unbedeutendsten Europas. Sie verhält eigentlich nur über drei moderne Schlachschiffe, die etwa sieben oder acht Jahre alten Thurmische „Hydra“, „Vlora“ und „Spezia“ (die beiden letzteren haben bereits vor Kreta eine Rolle gespielt, mit zusammen 14 655 Tonnengehalt, 21 000 angezeigten Pferdekraften, 90 Geschützen und 1200 Mann. Außerdem sind noch vorhanden zwei ältere Panzerjagtzuge, ein fliegendes

Aus den Banden erköst.

Roman von Ewald August König. 28

Sie werden entschuldigen, ich habe genau so geschrieben, wie Sie mir gesagt —

„Glauben Sie, ich wisse nicht mehr, was ich Ihnen gesagt habe?“ fuhr der Bankier auf. „Ich habe ein sehr gutes Gedächtniß. Ihre Entschuldigung lasse ich nicht gelten. Auch dieser Brief enthält genau das Besondere von dem, was ich wollte.“ fuhr er fort, nachdem er den zweiten Brief gelesen, „wo haben Sie denn heute Morgen Ihre Gedanken?“

Dem jungen Manne stieg das Blut heiß in die Wangen, er war sich der Ungerechtigkeit dieser beleidigenden Vorwürfe bewußt. „Ich sage Ihnen noch einmal, daß ich mich streng an Ihre Instruktionen gehalten habe.“ erwiderte er, „Sie be-finden sich in einer sehr gereizten Stimmung.“

„Es kann Ihnen gleichgültig sein, in welcher Stimmung ich mich befinde.“ unterbroch Bollheim ihn barsch; „wenn ich Ihnen sage, daß Sie mich nicht recht verstanden oder vielleicht noch Ihrem eigenen Gutdünken die Briefe abgefaßt haben, so müssen Sie das schweigend hinnehmen. Sie denken eben zu viel an andere Dinge, junger Herr!“

„Wollen Sie mir diesen Vorwurf machen —“ Sie können ihn nicht zurückweisen. Sie glauben, einem Ziele zutreiben zu dürfen, das Ihnen unerreichbar fern bleibt, dadurch vernachlässigen Sie Ihre Pflichten, ich habe das längst bemerkt, bis heute aber geschwiegen, weil ich hoffte, Sie würden die Thorheit dieses Strebens endlich einsehen.“

Hugo hatte trotz das Haupt zurückgeworfen, er ahnte schon, daß der Bruch beabsichtigt war und diese Vorwürfe ihn einleiten sollten! „Wenn Sie wirklich glauben, daß ich meine Pflichten vernachlässige, so liegt es wohl in Ihrem Interesse, mireren Contract zu lösen.“ sagte er, ihm dabei fest in's Auge schauend, „ich bin mir einer solchen Vernachlässigung nicht be-wußt.“

„Das heißt mit anderen Worten, Sie wollen mir das Recht nicht einräumen, mich über eine derartige Vernach-lässigung zu beschweren.“

Dieses Recht haben Sie allerdings, aber nur dann, wenn ein Grund zur Beschwerde vorliegt.“

„Sie schlagen einen Ton an, Herr Goldberg, den ich mir von meinem Commis nicht gefallen lassen darf.“ sagte der Bankier scharf; „vergessen Sie nicht, welchen Dank Sie mir schulden. Fast scheint es mir, als ob Sie mich zwingen wol-len, unser bisheriges Verhältnis zu lösen, vielleicht steht diese Absicht damit in Verbindung, daß Sie selbst ein Bankgeschäft gründen wollen.“

Der schneidende Hohn, der in den letzten Worten lag, trieb dem jungen Manne die Galle noch tiefer ins Blut, die dunkle Wuth des jah ausdauernden Jorns überzog sein Ant-litz bis zu den Schläfen hinauf.

„Nicht ich, Sie selbst verfolgten die Absicht, einen Bruch zwischen uns herbeizuführen.“ erwiderte er; „die Gründe, die Sie dazu veranlassen, glaube ich errathen zu können. Es sind dieselben Gründe, die Sie damals bezogen, mir im Namen des Herrn Hartmann ein Geschenk anzubieten.“

Der Bankier schlug vor dem forschenden Blick Hugo's die Augen nieder, er hatte doch nicht erwartet, daß der junge Mann seine Absicht so rasch durchschauen würde. „Sie er-greifen sich in Vermuthungen, statt bei der Sache selbst zu blei-ben.“ sagte er; „Herr Hartmann hat seitdem Ihrer mit keiner Silbe gedacht. Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam ma-chen, daß ich in der letzten Zeit mehrfachen Grund zur Unzu-friedenheit gefunden habe und ich darf wohl erwarten, daß Sie dies beherzigen und sich bestreben werden, mein volles Vertrauen wiederzugewinnen.“

„So hätte ich auch Ihr Vertrauen versichert?“

„Weider muß ich diese Frage bejahen.“ nickte Bollheim; „Sie versprechen es schon dadurch, daß Sie meine Vorwürfe in einem sehr unpassenden Tone zurückweisen!“

Der junge Mann richtete sich hoch auf, sein Stolz sträubte sich dagegen, Zugeständnisse zu machen, zu denen er sich nicht verpflichtet glaubte. „Dann wird wohl die Lösung des Ver-trages in unserem beiderseitigen Interesse liegen.“ sagte er mit scharfer Betonung; „erfolgt sie nicht heute, so wird diese Frage morgen wieder an uns herantreten, Sie müssen ja die

Wünsche Ihres zukünftigen Herrn Schwiegervaters erfüllen.“

„Sie werden unterschämt!“ rief der Bankier drohend.

„Ich sage Ihnen nur die Wahrheit.“ erwiderte der junge Mann, in dessen Adern das Blut kochte.

„Die Wahrheit, die Sie aus Ihren eigenen thörichten Vermuthungen ziehen zu müssen glauben.“ sagte Bollheim achselzuckend. Diese Vermuthungen aber sind für mich belei-digend und ich muß Sie ernstlich ermahnen, sie nicht wieder auszusprechen, Sie würden dadurch sich einer böswilligen Ver-leumdung schuldig machen.“

„Im Uebrigen bin ich, da Sie es wünschen, mit der Lösung unseres Verhältnisses einverstanden, ich möchte Ihnen nur noch den guten Rath geben, nicht zu hoch hinaus zu wollen. Sie sind noch sehr jung und —“

„Ich bin Ihnen für diesen Rath sehr dankbar.“ unter-brach Hugo ihn spottend; „aber —“

„Keine Sentenzen, wenn ich bitten darf!“

„Wenn Sie mir eine Beleidigung noch der anderen in das Gesicht schleudern, so dürfen Sie nicht erwarten, daß ich Sie mit Glacehandschuhen anfassen soll.“ fuhr der junge Mann mit steigender Erbitterung fort. „Es ist auch hier nicht Alles Gold, was glänzt, und die Zeit könnte schon bald kommen, in der die Hühner zu Tage tritt. Ich sage Ihnen das, um Ihnen zu beweisen, daß Sie sich mir gegenüber nicht auf hohe Pferde setzen dürfen, wenn Sie nicht die traurige Rolle eines Don Quixot spielen wollen.“

Der Bankier fuhr von seinem Sessel empor, jäh blühte es in seinen Augen auf. „Und das wagen Sie mir zu sagen?“ brauchte er auf. „Glauben Sie, in solchen Schmähsungen Ihrem Kerger Luft machen zu müssen? Sie sind von dieser Stunde an entlassen!“

„Unter den Bedingungen unseres Contractes.“ erwiderte Hugo, der wohl selbst ein sah, daß er zu weit gegangen war, nichtsdestoweniger aber seine Worte nicht zurücknehmen wollte. „Sie zahlen mir das volle Gehalt für ein halbes Jahr, dann werde ich unverzüglich dieses Haus verlassen.“

„Sie haben die Entlassung gewünscht!“

„Ich habe diesen Wunsch erst dann ausgesprochen, nachdem

Jahre alter Kreuzer, drei Korvetten und neun Kanonenboote. Unvergleichlich zahlreich ist — wohl mit Rücksicht auf die starke und vielfältige Küstenentwicklung Griechenlands — die Torpedobootflotte; sie umfasst 51 Boote, das heißt, die Mehrzahl der 69 Fahrzeuge, welche die Kriegsflotte von ganz Hellas ausmachen. Die Marinemannschaft erreicht kaum die Zahl von 4000, Offiziere und Seesoldaten. Das Landheer ist in einem Umwandlungs-Vorgange begriffen. Es kann sich von der Friedensstärke von 23 453 Mann und 3294 Pferden bis zu 82 125 Mann und 14 441 Pferden entfalten, denen die Territorialarmee von 76 800 Mann als Reserve dient. Die mit dem Gras-Gewehr bewaffnete Infanterie umfasst 10 Infanterie-Regimenter mit 20 bis 30 (im Kriege 40) Bataillonen, 8 Bataillone Coyonen (Jäger), 12 Reiter-Schwadronen und drei aus Feld- und Gebirgs-Geschützen zusammengesetzte Artillerie-Regimenter, ein Genie-Regiment und einige Sondertruppen. Einige von diesen Truppen sind schon jetzt auf erhöhtem Stande; die bekanntesten Anordnungen des Königs, welche die Mobilisirung und Schlagfertigkeit des Heeres vorbereiten sollten, dürften nun eine erhöhte Bedeutung gewinnen.

Laut einer Konstantinopeler Meldung der „Pres. Ag.“ hat König Georg am Sonntag gegenüber sich den Bemerkungen eines fremden Gesandten folgendermaßen ausgesprochen: „Mir bleibt nur übrig, den nationalen Gefühlen Rechnung zu tragen und mich an die Spitze derselben zu stellen. Unterlasse ich dies oder hemme ich sie diesmal, so kann ich und meine gesammte Familie einpacken.“

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesbaden am 10. Februar 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Rittergutsbesitzer von Petrikowski auf Oppylich und Hofgärtner Eifenbeil zu Jahnshausen. Amtsanwalt: Referendar Maurer. Berichtschreiber: Referendar Veitold und Sekretär Brecht abwechselnd. 1. Der am 13. September 1872 in D. geborene, wegen einfachen und schweren Diebstahls und anderer Vergehen mehrfach erheblich, darunter längere Zeit mit Zuchthaus vorbestrafter Dienstherr H. D. S. war der Unterschlagung und des Betrugs beschuldigt. Der Angeklagte besand sich von Ende Juni bis Mitte August v. J. als Bierwärter bei dem Brauereibesitzer S. in D. in Diensten. Während dieser Zeit hatte er zu verschiedenen Malen Bier an einen Kunden in P. abzuliefern gehabt, bei jeder Ablieferung auch das Geld dafür erhalten, dieses an seinen Dienstherrn jedoch nicht abgeliefert, sondern für sich behalten und in seinem Raub verwendet. Der unterschlagene Betrag bezifferte sich auf 11 M. 60 Pf. Weiter hatte er dem mit ihm bediensteten Braumeister H., welcher sich im vorübergehenden Besitze einer dem beiderseitigen Dienstherrn gehörigen Taschenuhr l. W. v. 12 M. befand, vorgeschwindelt, er habe dem Herrn die Uhr abgetan. Durch diese Vorspiegelung einer falschen Thatfache hatte sich der Braumeister bewegen lassen, dem Angeklagten die Uhr auszuhandigen. Einem weiteren Betruges hatte der Angeklagte sich dadurch schuldig gemacht, daß er seinem Dienstherrn 2 hl Bier entlockte, die der Gastwirt W. in D. bestellt habe. Die beiden Faß Bier, incl. Gefäß l. W. v. 36 M., waren an den angeblichen Besteller nicht abgeliefert worden, sind vielmehr spurlos verschwunden. Das R. Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung und Betrugs in zwei Fällen nach den §§ 246, 263 i. V. m. § 74 des R. Str. G. B. auf eine Gefängnisstrafe in der Dauer von 4 Monaten, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. Auf die Strafe einen Theil der seit dem 22. Dezember 1896 erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt in Anrechnung zu bringen, lag bei dem bisherigen hartnäckigen Zeugnissen des Angeklagten keine Veranlassung vor, er unterwarf sich übrigens dem Urtheile und trat seine Strafe sofort an. 2. Am 19. Juni v. J. gerietten bei der Arbeit in der

Riesgrube zu J. der Angeklagte, Arbeiter J. S. und der Arbeiter G. A. R., beide aus D., miteinander in Streit, der durch das Dazwischenpringen des Sohnes des Angeklagten, der den Gegner des Vaters mit den Fäusten bearbeitete, sein Ende erreichte. Nach Wiederherstellung der Ruhe sollte die Abföhrung des Arbeiters R. erfolgen. Zu diesem Zwecke begaben sich Beide, der Angeklagte voran, R. mit der Schippe bewaffnet, hinterher, nach der etwas entfernt gelegenen Baubude. Auf dem Wege dahin soll nun der Angeklagte nach der beidseitigen Auslage des Zeugen sich plötzlich umgedreht, ihm die Schippe entrisen und mit dem Stiele derselben ihm mehrere Verletzungen an Brust und Bein beibrachte haben. Der Angeklagte stellte den Vorgang dahin dar, daß R. die Schippe zum Schlagen gegen ihn erhoben, daß er aber, durch einen Zuruf seines Sohnes gewarnt, sich plötzlich umgedreht, dem Gegner die Schippe entrisen und ihm einige leichte Schläge mit dem Stiele versetzt habe. Der beidseitige Zeuge R. bestritt diese Darstellung, es erfolgte deshalb die Verurteilung des Angeklagten wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs nach § 223, 223 a des R. Str. G. B. unter Annahme mildernder Umstände zu 10 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Gefängnis zu treten haben, und in die Kosten des Verfahrens. 3. Der Schulmann D. C. S. zu G. war im Oktober und November v. J. bei dem Kaufmann E. T. J. daselbst als Laufbursche beschäftigt und war beschuldigt, während dieser Zeit seinem Brodherrn einmal 50 Pf. von der Ladentafel weg, ein anderes Mal 2 M. aus der unverschlossenen Ladenkassette entwendet zu haben. Der Angeklagte war geständig, das Geld wollte er zur Beschaffung von Genussmitteln verwendet haben. Wegen Diebstahls in zwei Fällen erfolgte seine Verurteilung nach § 242 i. V. m. § 57 des R. Str. G. B. mit einem Verweise, die Kosten des Verfahrens hat er auch zu tragen. 4. Wegen Verübung ruhestörender Lärms und Hausfriedensbruchs, begangen in der Nacht zum 1. Januar d. J. im Sichen Restaurant zu W., wurde der 25 Jahre alte verheiratete Hammerarbeiter C. E. B. daselbst nach §§ 360¹¹, 113 des R. Str. G. B. zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 5. Der Verübung ruhestörender Lärms und der Sachbeschädigung waren angeklagt die Zwillingbrüder Holzfäller J. D. W. und Schiffer B. W. zu W. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 13. Dezember 1896 im Sichen Restaurant zu W. überlaut geschliffen und das im Lokale befindliche Klavier durch Hineingehen von Bier beschädigt zu haben. Das letztere Vergehen war dem Angeklagten B. W. nicht nachzuweisen, während festgestellt werden konnte, daß Beide an der Verübung des Lärms theilhaftig gewesen waren. J. D. W. wurde nach §§ 360¹¹, 303 des R. Str. G. B. zu 6 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Tag Gefängnis und 1 Tag Haft zu treten haben, B. W. nach § 360¹¹ denselben Gefängnis zu 3 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Tag Haft zu treten hat, verurtheilt. Die Kosten haben die Angeklagten je nach Verschulden zu tragen. 6. Wegen Diebstahls und Betrugs wurde der Fleischergehilfe G. W., welcher auf sein Ansuchen wegen zu weiter Entfernung seines jetzigen Wohnortes vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden war, nach §§ 242, 263 i. V. m. § 74 des R. Str. G. B. zu 8 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt; 4 Tage der Gefängnisstrafe wurden auf die Untersuchungshaft als verbüßt in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte hatte sich von seinem Meister in W., bei dem er in Arbeit stand, ein Mal 1 M. und ein Mal von dem Sohne des Meisters 30 Pf. geben lassen, ohne diese Schuld zurückzahlen, hatte auch bei seinem heimlichen Weggange eine dem Meister gebührende Verrechnung l. W. v. 10—12 M. unberichtigt bei sich mitgehen lassen und diese an einen andern Fleischergehilfen verkauft. R.

Vermischtes.

Dumme gesucht! worden vielfach in marktfeierischen Anzeigen, die meist von Wiener, Vester oder auch Berliner Händlern ausgehen. Der Kaufmann Gustav Schubert in Berlin hatte im Dezember v. J. in einer Menge dortiger Zeitungen veröffentlicht lassen, daß die Kommanditgesellschaft „Merkur“ einen Theil ihres kolossalen Spielwarenlagers räumen wolle und zu diesem Zweck ein Weihnachtsfortiment von sechzehn solid und elegant gearbeiteten Spielsachen zusammengestellt habe, das sie für 3 Mark verkaufe. Es folgte dann ein Verzeichnis dieser Sachen, darunter eine „Küßbrotkiste“, ein großes Pferd nebst Stall, eine Klarinette, worauf man die schönsten Melodien spielen könne, eine richtige Kanone zum Schießen usw. Es fanden sich viele Leute, die auf den Reim gingen. Die Schubert zugiebt, hat er damals etwa 800 Pakete täglich abgehandelt. Alle Besteller wurden aber arg enttäuscht, viele machten von dem in der Anzeige zugesagten Rechte, die Waare zurückzuführen zu dürfen, Gebrauch, andere aber wandten sich an die Staatsanwaltschaft, weil sie sich für betrogen hielten. Jüngst fand nun die Verhandlung vor der 138. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin statt. Der Gerichtshof machte den Einwand, als solle eine Weihnachtsbescherung für kleine Kinder stattfinden, auf den Tischen lagen Rüsten und Schachteln mit Spielsachen der mannigfaltigsten Art. Der Gerichtshof und die Sachverständigen schätzten, als sie die Herrlichkeiten in Augenschein nahmen. Das „große“ Pferd hatte die Länge eines Fingervs, und dementsprechend waren auch die übrigen Gegenstände. „Wollen Sie uns mal auf dieser Klarinette eine schöne Melodie vorspielen?“ meinte der Vorsitzende, Amtsrichter Bonhoff und gab dem Angeklagten das Instrument. Dieser entschuldigte sich zwar damit, daß er nicht musikalisch sei, nahm aber doch das Ding und brachte darauf zum Ergötzen der Anwesenden einige quiesende Töne hervor. Der Sachverständige Kaufmann Wespe begutachtete, daß der Gesamtwert der 16 Gegenstände, selbst wenn man sie einzeln in einem Detailgeschäft kaufe, 1 M. 35 Pf. ausmachen würde. In einer zweiten Anzeige machte der Angeklagte bekannt, daß nach Beschluß der Generalversammlung der Handels-Gesellschaft „Merkur“ mit einem großen Posten eleganter Herren-Kamomoir-Uhren zum Preise von 7 M. 50 Pf. das Stück ausgeräumt werden solle. Wer eine solche Uhr bestelle, erhalte eine Menge Schmuckfachen, wie Uhrkette, Anhängel, Knöpfe, Taschennadel und Ringe, alles aus „Goldm.“ mit imitierten Edelsteinen gefertigt, umsonst dazu. Der Sachverständige Uhrmacher Böhmte bezeichnete das Gehäuse der Uhr als unedles Metall, das Werk sei von geringster Güte und die Uhr sei mit 6 Mark bezahlt. Die „Schmuckfachen“ hätten vielleicht insgesammt einen Werth von 1 M. 50 Pf. Der Angeklagte empfahl noch im Namen des „Vereins der Wohlwollenden Jährigen des Merkur“ Pferdebeden, die er als sogen. „Armer Pferdebeden“ bezeichnete, und die deshalb anstatt für 15 M. für 4 M. 25 Pf., und für 6 M. 25 Pf. verkauft werden sollten, weil sie wegen eines nur dem Fachwanne erkennbaren Webfehlers in der Borde bei einer Ueferung zurückgewiesen wären. Die Käufer nahmen an, daß sie etwas besonders Billiges erhalten würden. Auch sie wurden getäuscht, denn der Sachverständige erklärte, daß man die Dedern für den überhöhten Preis überall kaufen könne. Der Staatsanwalt, Assessor Schütte, hielt in allen Fällen Betrag für vorliegend und beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Gerichtshof hielt eine sorgfältige Handlung des Betrugs für vorliegend, billigte aber dem bisher unerschuldeten Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 600 M.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Die Ballaison nähert sich ihrem Ende und die jungen Damen gehen in vollen Flügen, was ihnen die letzten Wochen noch an Tanzfreuden bescherten, allein je weiter die Saison

Sie mich gezwungen hatten, meine Entlassung zu fordern.“ sagte Hugo. „Ich will darüber nicht mit Ihnen streiten, mögen Sie mit meinem Vater diese Angelegenheit ordnen, er wird wohl mein Interesse zu wahren wissen.“

„Mit Ihrem Vater will ich nichts zu thun haben.“ erwiderte Vollheim erregt; „er ist so hochjahrend wie Sie!“

Vollheim schrieb hastig einige Zeilen nieder und überreichte sie dem jungen Manne. „Hier ist die Anweisung auf das Gehalt für ein halbes Jahr.“ fuhr er fort; präsentiren Sie dieselbe an der Kasse, und was Sie außerdem noch gut haben, wird man Ihnen dort ebenfalls auszahlen. Ich wünsche Ihnen das Beste, aber ich fürchte auch, daß Ihr Hochmuth Ihnen manchen schlimmen Streich spielen wird. Und damit Gott beschütze!“

Ein Wink verabschiedete den jungen Mann, der ohne ein Wort weiter zu verlieren, mit einer leichten Verbeugung das Kabinett verließ.

Der Bankier erhob sich und wanderte auf und ab. Er hatte seinem Schwiegervater das Opfer gebracht und unter wichtigen Vorwänden einen Mitarbeiter entlassen, auf dessen Treue, Ergebenheit und Zuverlässigkeit er fest vertrauen durfte und für den er vielleicht nie wieder ausreichenden Ersatz fand. Er bereute das schon jetzt, aber es war geschähen, und wahrheitsgemäß machte diese Neuzugang sich bald noch fühlbarer, Vollheim konnte sich ja nicht verhehlen, daß er einer schweren Zeit entgegenging, in der er alle Kräfte anspornen mußte, um dem drohenden Schiffbruch zu entgehen.

Hugo Goldberg war in die Geheimnisse seines Geschäftes tief genug eingeweiht, um durch gelegentliche Aeußerungen seinen Kredit auch untergraben zu können und tauchte einmal ein nachtheiliges Gerücht auf, so fand es auch rasch die weiteste Verbreitung.

Er hatte eben wieder Platz genommen, um in der unterbrochenen Arbeit fortzufahren, als Kardorf eintrat. Der Bankier empfing ihn mit herzlicher Vertraulichkeit und bot ihm einen Sessel an. „Ich sehe Schatten auf Ihrer Stirn.“ sagte Kardorf, nachdem er Platz genommen hatte; „Sie denken wohl noch immer an den Einbruch?“

„Nicht doch.“ erwiderte Vollheim achselzuckend; „ich würde ihn längst verschmerzt haben, wenn nicht an ihn das erschütternde Ereigniß sich knüpfte.“

„Mein treuer Vortier hat für mich sein Leben lassen müssen, das vergißt man sobald nicht, abgesehen davon, daß ich fast stündlich durch Fragen und theilnehmende Bemerkungen daran erinnert werde.“

„Dasselbe Loos hätte auch Sie treffen können.“ sagte Kardorf, während er langsam seine Handschuhe auszog und dabei den Blick sorgfönd durch das Zimmer schweifen ließ; „und abgesehen von dem Leben dieses Mannes war Ihr Verlust so sehr unbedeutend nicht. Hat man die Verbücher noch nicht erwirkt?“

„Keine Spur hat man bis jetzt von ihnen entdeckt.“

„Das ist fesssam.“

„Nicht befremdet das auch, indessen hoffe ich, daß die wegenen Vorzeichen der gerechten Strafe nicht entgehen werden. Sie haben hier leider keine Spuren hinterlassen, die irgend einen Anhaltspunkt geboten hätten. Ein Kriminalbeamter war heute Morgen in aller Frühe wieder hier, um nochmals die genauesten Nachforschungen anzustellen, er hat nichts gefunden und unter der Menge von Spitzbuben, die in dieser Stadt sind, den richtigen herauszufinden, ist wohl eine sehr schwierige Sache.“

„Das gebe ich gern zu.“ erwiderte Kardorf; „aber der Polizei müßte das doch gelingen. Wenn Sie nur die Nummern der gestohlenen Banknoten bezeichnen könnten.“

„Das eben kann ich nicht, mein Kassierer hat sie nicht notirt, somit ist auch nach dieser Seite hin kein Anhaltspunkt geboten.“

„So muß denn das Resultat der Nachforschungen abgewartet werden. Wie ist denn die Zeichnung der Centralbank-Aktien abgelaufen?“

„Ich bin zufrieden.“ sagte der Bankier; „Diejenigen, welche durch kleinliche Bedenken sich von der Zeichnung abhalten ließen, werden das bitter bereuen.“

„Zuversichern?“

„Wohl der Cours der Aktien jedenfalls steigen wird.“ 36

habe Ihnen einen Posten von hunderttantiend Thalern zugezählt, wenn Sie nach acht Tagen die Aktien wieder verkaufen wollen, werden Sie mindestens fünftausend Thaler verdient haben.“

„Em, das wäre immerhin ein Gegenstand. An Grundstücken und Gebäuden ist hier wenig oder gar nichts zu gewinnen, das habe ich schon herausgefunden, die Presse sind zu sehr in die Höhe geschraubt, ich fürchte, daß der Rückschlag schon bald erfolgen wird.“

„Spekulieren Sie in Papieren!“

„Davon verstehe ich nichts.“ erwiderte Kardorf kopfschüttelnd, während der Bankier an der Glockenschur zog; „außerdem sind diese Spekulationsunternehmungen mit großen Aufregungen verknüpft.“

„Ich bin gern bereit, die Geschäfte für Sie einzuleiten und abzuwickeln.“

„Dadurch bleiben mir selbst die Aufregungen nicht erspart. Uebrigens steht der größere Theil meines Vermögens in meinen Gütern, die unter allen Umständen schuldlos bleiben sollen. Ich bin halb und halb entschlossen, mich wieder auf meine Güter zurückzuziehen und mich ganz der Verwaltung derselben zu widmen.“

„Eine Flasche Portwein!“ befahl Vollheim dem eintretenden Diener. „Sie sollten heiraten.“ wandte er sich in scherzendem Tone zu Kardorf. „es muß doch außerordentlich langweilig sein, so ganz allein auf einem großen Rittergute zu hausen.“

„Nicht so langweilig, wie Sie glauben.“

„Aber es lebt sich doch ganz anders an der Seite eines hübschen jungen Weibchens.“

„Können Sie mir eins verschaffen?“ fragte Kardorf lachend. „Vielleicht.“

„Ich mache große Ansprüche!“

„Sehr wohl, für Jugend und Schönheit bürge ich.“

„Ich verlange auch eine glänzende Wittig!“

„Und eine noble Familie, Alles das kann ich Ihnen bieten.“

(Fortsetzung folgt.) 25, 19

vorspricht, desto wichtiger wird die Toilettenfrage und desto schwieriger und notwendiger ist die die Kunst des Aufarbeitens getragener Woll- und Gesellschaftskleider. Eine recht geschmackvolle Art und Weise, hellen Seidenraben oder leichten Wollkleidern in hellen Farben zu neuer Frische zu verhelfen, ist das Verschletern derselben mit gleichfarbigem oder schwarzem Tüll und zwar kann die billigste Qualität dazu genommen werden, da die Herrlichkeit doch nur von kurzer Dauer ist. Eine blusenartig mit duftigem Stoff bezogene Taille, die mit kurzem Aermelpuff oder einem Polanarrangement vervollständigt wird, ergiebt, mit einem schwarzen Seidenrock zusammengestellt, eine hübsche Toilette, die für kleinere Gesellschaften und Tanzgesellschaften geeignet ist, während eine ganze Toilette mit Tüll bezogen und mit Blumentouffs geschmückt, selbst auf Wällen noch Furore machen wird. Ferner kommt die Mode der garnirten Kleiderröcke den nicht mehr ganz sauberen hellen Roben gelogen; ein solches Kleid wird mit Puffes und Rüschen bedeckt, die Taille mit hohem Niederbügel oder einem Stücken geschmückt, welches wohlthätig die etwaigen Defekten Stellen vor kritischen Augen verhüllt, und auch so entsteht eine noch ganz hübsche präsentable Toilette, zu der sich alle Vorräthe, Reste von Tüll, Spitzen oder Seidenstoff gar prächtig verwenden lassen. Um Blumentouffs wieder aufzufrischen, empfiehlt es sich, dieselben auseinander zu nehmen, die unansehnlich gewordenen Blätter zu entfernen, die übrigen durch seinen Blumendrost neu zu stützen und endlich das Ganze mit einigen Bandmaschinen zu versehen; mit einigem Geschick kann man auf diese Weise recht zierliche Arrangements zu Stande bringen, die in keiner Weise ahnen lassen, daß man hierfür fast ausgedehnte Vorräthe verwendet hat. Ebenso lassen sich Reste von Pelz und Spitzen mit künstlichen Blumen vereinen und damit unsere Toilette schmücken; und zwar gelangt diese originelle Laune der Mode sowohl auf der Balltoilette, wie auch auf Besuchs- und Straßenkleidern, auf Hüten und Konfektionen zum Ausdruck. Auch die Verbrämung heller Toiletten, besonders weißer Wollkleider, mit Pelz ist noch ungemein beliebt, und gewinnen diese schlichten, farblosen Kostüme durch die sich dunkel abhebenden Streifen an Kleidbarkeit und Eleganz. Neues ist von den Haarfrisuren zu ver-

meiden: dieselben beginnen wieder höher auf den Witzel hinaufzurücken und zwar wird das Haar nicht mehr gewellt, sondern leicht toupirt und zu den verschiedensten Knoten geschlungen; auch sollen ab und zu kurze Böckchen aus dem Knoten heraus, eine Frisur, die namentlich für festliche Gelegenheiten empfehlenswerth ist; natürlich darf dann auch der Blumen schmuck nicht fehlen. Ketten, Belägen, Geranien, Rosen in allen Tönen, sowie die vornehme Kamelle wetteifern um den Vorzug, als Modestume zu gelten. Endlich sei auch noch der kleidsamen Radenrüsche erwähnt, ohne die eine festliche Toilette gar nicht mehr gedacht werden kann und die in unzähligen Variationen und immer neuen Musican das Moderepertoire beherrscht; ja selbst bei ausgeschlittenen Taillen umschleift meist ein zierliches Rüschen den Hals. Spitzen, Bänder und Blumen bilden das anmuthige Material dieses allgemein beliebten kleinen Toilettenrequisits, das wohl auch noch in kommender Saison modern bleiben wird, trotzdem ihm eine gefährliche Konkurrenz angedroht wird, die in sogenannten „Vatermündern“ besteht, jenen steifigen Kragen, deren Spitzen fast die Wangen berühren; eine Tracht, die uns aus den sechziger Jahren her noch bekannt ist und die wir damals auch schon und kleidsam fanden. Ob wir heuer daran ebenso viel Geschmack finden, und den „Vatermündern“ zuliebe die hübsche Halsrüsche beiseite legen werden, muß die Zeit uns lehren.

Kirchennachrichten für Niesja und Weida.
 Dom. Septuag. Feier des 400jährigen Geburtstages Melanchthons.
 Niesja: Vorm. 9 Uhr Predigt: Diac. Burkhart.
 Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Führer.
 Gesang des Kirchenchores: Erhalt' uns, o Herr, dein Wort. Motette von Friedrich Schneider.
 Weida: Dom. Septuag. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer.
 Das Wochenamt vom 14. bis 20 Februar hat P. Führer.
 Ev. Männer- und Jünglingsverein.
 Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr im „Wettiner

Do! Familienabend zur Feier des 400jährigen Geburtstages Melanchthons.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschillen.
 Dom. Septuagel, den 14. Februar. Gedenkfeier des 400jäh. Geburtstages Melanchthons. Glauchitz: Festgottesdienst 1/2 9 Uhr. Zschillen: Festgottesdienst 11 Uhr. Collecte für das Melanchthon-Haus. Parochialer, christlicher Familienabend mit Melanchthonfeier 1/2 7 Uhr im Gasthofs-saale zu Glauchitz.

Kirchennachrichten für Zeitzheim und Röderau.
 Dom. Septuagel, Feier des 400jährigen Geburtstages Melanchthons. Zeitzheim: Festgottesdienst 11 Uhr. Röderau: Festgottesdienst 1/2 9 Uhr.

Marktberichte.
 Niesja, 13. Februar. Butter per Kilo Mt. 1,0 bis 1,80, Rülje per Schd. Mt. 2,40 bis - - - Eier per Schod 4,20 bis 3,90. Kartoffeln, neue, 2,50 Mt. bis 2,40 pr. Ctr. Krauthäupter pr. Schod Mt. 3, - bis - - - Kohlrüben per Stück 8 bis 5 Pf., Wärsen per Schod 5 Pf., Kessel, grün, per 5 Ltr. 60 bis 50 Pf., Birnen, grün, per 5 Ltr. - bis - Pf., Korb. Blaumen pr 5 Ltr. Mt. 1,50 bis - - - Korb. Kessel per 5 Ltr. Mt. 1,50 Korb. Birnen per 5 Ltr. Mt. 1,50 Zwiebeln per 5 Ltr. 50 bis - Pf. 1 Paar Tauken 80 Pf.



in allem Gewäch ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit der geehrten Einwohnerschaft Niesjas, daß ich in dem Jägerischen Prozesse nicht betheilig.

P. Menzer, Schneidermeister für Zivilisten u. Militär, Schloßstraße 15, Hinterhaus, part.

Zwei Pfautauben entflohen. Abzugeben Kastanienstr. 84.

Kleine Wohnung, Gartenstraße, an ruhige Leute oder einzelne Person sof. zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Eine Untertube zu vermieten, 1. April zu beziehen Meissnerstrasse 13.

Möbl. Zimmer z. vermieten Eibbera 1, 2. Et.

Eine halbe erste Etage ist zu vermieten und kann sofort oder den 1. April bezogen werden. Wettinerstr. 14.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, per 1. April zu vermieten. Preis 80 Mark. In entzogen Kastanienstraße 18, part.

Stube, Kammer, Küche, Bodenst. u. Keller, 1. April beziehbar, z. verm. Kais.-Wilh.-Pl. 21.

Ein Dienermädchen wird z. halben Tagen als Aufwartung gesucht. Kastanienstrasse Nr. 77, 3. Etage v.

Gesucht wird für 1. April ein **Haushaltmädchen**, das mit nach Eßbach geht. Meldungen mit Buch bei Frau **Elise Bach**, Gartenstr. 24, I.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
 Hauptstraße 83 Niesja Hauptstraße 83
 empfiehlt sein großes Lager fertiger Volkser- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 Gegründet 1855. Vers.-Bestand 148 Mill. Mark.
 gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.
 Vertreter für Niesja: Herr **G. Herrmann**, Restaurateur.

Haushaltmädchen!
 Ein im Haushalt u. Kochen feinerer bürgerlichen Küche erfahrendes **Mädchen** sucht per 1. oder 15 März Stellung in Niesja. Adresse zu erfahren bei Frä. Lina Kahl, Bautzen, Löbauerstr. 2.

Zur Führung eines kl. Haushalts mit 2 kl. Kindern wird sof. für unbest. Zeit eine j. kräft. Frau ges. In meld. Bahnhofsstr. 16, III.

Ein **ordentliches, kräftiges Dienstmädchen**, auch für Kinder passend, wird zum 1. März gesucht. Näheres bei Frau **Stillbrauth**, Kastanienstr. 90.

Hebamme-Gesuch.

Für die Ortshaupten des 6. Hebammenbezirks d. R. Amtsh. Dösch wird eine junge, zuverlässige und unbescholtene Hebamme gesucht. Tag der persönlichen Vorstellung wird später bekannt gegeben. Schriftl. Anmeldung bis 20. Februar 1897 erbeten an **Gemeindevorstand Görne, Lorenzkirch b. Streßla.**

Schuhmacherlehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. **Hermann Göhe**, Hauptstr. 17

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet gutes Unterkommen. **W. Bolze**, Weida.

Tischler-Behring findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei **Robert Dorn**, Tischlerstr., Stauchig.

Sofort gesucht!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größe und bestfundirte Anstalt.**

Hoher Nebenverdienst

durch einfache Empfehlung einer hochangesehenen alten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird Kaufleuten, Militair, Post- u. Gemeindefunktionären, Vorstehenden von Vereinen, Kassierern von Krankenkassen etc. durch Mitwirkung als „Hilfe Freunde“ und „Vermittler“ nachgewiesen! Discretion wird zugesichert! — Die Haupt-Agentur mit Zucasso soll anderweitig vergeben werden! — Näheres sub N. 416 d. Haafenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Pa. engl. **Anthracit-Kohlen** offerirt billigst **C. Ferd. Hering.**

H. Meße, Bankgeschäft, Niesja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einfall. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niesjaer Tageblattes. Dresden, 12. Februar.

Deutsche Fonds.		Ausl. Fonds.		Staat-Pfandb.		Komm. Anleihen.		Komm. Anleihen.		Komm. Anleihen.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10
Bayr. Anleihe	97,50	Österr. Anleihe	102,50	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10
Bayr. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	102,50	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10
Bayr. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	102,50	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10
Bayr. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	102,50	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10	Preuss. Anleihe	103,80	Österr. Anleihe	101,10

Spezial-Coupon-Einlösung. Hypothekarische Wertmittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Barreinzinsen p. a.: bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rindigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rindigung 4 %.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen hierdurch
feine **Bau- und Möbeltischlerei.**
Chocoladen und Cacao von Felsche in Conditorei Möbius.

Thürschließer zu Fabrikpreisen liefert Max Weinhold, Gartenstraße Nr. 43.

Kaffees, grüne und nach bewährtester Methode geröstete, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt Max Heinicke.

Hausjegen,
desgl. für Silber- und Goldne Hochzeiten,
religiöse Bilder u. Wand-
sprüche, Wandteller
empfehle in größter Auswahl billigst
Julius Plänitz,
Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.
**Photographie-Rahmen,
Photographie-Ständer.**
Großes Lager fertiger Rahmen in allen
Photographie-Größen.
Einrahmen und Reinigen von Photo-
graphien, Hausjegen, Stahlstichen, sowie Bil-
dern jeder Art schnellstens und billigst.
Jul. Plänitz,
Buchbinderei.

Die Buchbinderei von
Julius Plänitz
em steht sich zum Einbinden von Büchern
und Zeitschriften jeder Art, sowie zur Aus-
führung aller in dieses Fach einschlagenden Ar-
beiten bei billigster Berechnung.
Besteht einfache und Doppelbände
haben zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Franz Börner,
Strumpfwaarengeschäft.

Größte Auswahl in allen
Sorten. Alle Gefährliche.

Reichhaltige Garantie.
Billigste Preise.

Wer eine wirklich gute Nähmaschine
kaufen will, wähle Geldel & Naumann, Arbeit
und Material sind erster Klasse. Alleiniger
Vertreter für Nähmaschinen und Fahrräder
Adolf Richter.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Fahrräder
besorge jedes Fabrikat zu Fabrikpreisen;
Ingleichen halte Lager von Radfahrerbedarf-
artikeln, Contin.-Pneum.-Mantel und Luft-
schläuchen, à Garnitur 40 Mk., im Einzelnen
billigst bei **R. Vogel, Hauptstr. 31.**

Die Intern. Verkaufshalle von
R. Vogel, Hauptstraße 31
bringt sich Ihren Gönnern und Freunden in
empfehlende Erinnerung.
**Broschen, Ohrringe, Halsketten,
Krembänder und Uhrketten** in größter Aus-
wahl bei billigsten Preisen; alle vorzukommenden
Reparaturen werden sauber und billig ge-
macht von **R. Vogel, Hauptstr. 31.**

Alle Sorten Uhrgläser, Rapseln, Zei-
ger, Schlüssel, Uhr- und Klemmerschrauben,
Drillen und Nimmer für jedes Auge pass.,
empfehle billigst. Reparaturen an Uhren,
sowie Gläserersatz billigst bei
R. Vogel, Hauptstr. 31.

Waldgotts Ruheztract.
Haarfarbe,
in schwarz, braun und blond, sehr natürlich,
echt und dauerhaft färbend. Ruchöl, ein
feines, dunkelbraunes Haaröl, sowie Ölweiss
Einhaarungspulver empfiehlt
Ottomar Bartsch.

Landwirthschaftliche Schule zu Weitzschen.
Der diesjährige Sommer-Kursus beginnt **Dienstag, den 27. April.** Die
Anmeldungen für denselben sind bei dem unterzeichneten Direktor zu bewirken, der auch
jede gewünschte Auskunft gern erteilt, und sich bereit erklärt, die Beschaffung geeigneter und
billiger Pensionen zu übernehmen. **A. Endler, Direktor.**

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß
ich mit heutigem Tage ein
Dienstvermittlungsbureau
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Herrschaften, sowie allen Stelle-
suchenden so gut wie möglich entgegenzukommen. **Hochachtungsvoll
Otto Schnelle, Eigarrengeschäft, Wettinerstr. 2.**

Die Oberlausitzer Leinwandhalle
von **Adolf Ackermann**
Wettinerstrasse **RIESA** Wettinerstrasse
(gegenüber Gärtnerei Rittergut Kreinitz)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Leib-, Bett-, Tischwäsche u. s. w.**
Anfertigung von Wäsche jeder Art.
Specialgeschäft für Ausstattungen und Hausbedarf.
Eigene Weberei in Schönberg. Größtes Lager am Plage.
3% Rabatt.

Seidenhaus
Größtes Seidenwaarenlager in Sachsen.
Königlicher Hoflieferant
Julius Zschucke
Seidenstoffe jeglicher Art.
Specialität: **Braultkleider**
in weiss, schwarz und farbig.
DRESDEN, An der Kreuzkirche 2, pt. u. I. Stock.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •
6 Meter Loden, doppeltbreit, besonders haltbar für M. 3.90 Pfg.
7 „ Mousseline laine, garant. reine Wolle „ 4.55 „
sowie allerneueste **Natts, Lenons, Etamine, Granit, Piqué, Cheviots, schwarze
und weisse Gesellschafts- und Waschestoffe etc. etc.**
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden
in einzelnen Metern franco in's Haus.
Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.
Versandthaus: **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.
Buxkin zum ganz. Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganz. Anzug M. 5.85 Pfg.

Julius Feurich, Leipzig
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Gegründet 1851. Anerkannt
Cataloge **Feurich Pianinos** vorzüglichstes Fabrikat
gratis **Feurich Flügel** unübertroffener Halt-
und franko. **Feurich Flügel** unübertroffener Halt-
barkeit und allem gesangreichem Tone.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

F. W. Werner, Inh. Johannes Everth in Döbeln,
D.R.P. No. 68106, Pianoforte-Fabrik, gegründet 1846.
empfehlen seine mit den höchsten Auszeichnungen
prämiirten
kreuzsaitigen Pianinos
im Preise von 500—1000 Mk., versehen mit der patentirten
„Spannvorrichtung am Resonanzboden“,
durch welche eine bisher unerreicht gewesene Voll-
kommenheit des Tones erzielt wird.
Günstigste Zahlungsbedingungen. — Langjährige Garantie.
Illustrirte Cataloge franco. — Mieth-Instrumente stets vorrätig.

Winter & Reichow, Riesa a. E.,
liefern die bestbewährtesten
Kartoffelschneldämpfer u. Milchcentrifugen.
Reparaturen aller Maschinen für Landwirthschaft und Industrie sachgemäß und billig.

Maggi's Suppenwürze
erhöht überraschend den Wohlgeschmack aller
Suppen und Soucen. **Robert Erdmann,**
Drogerie, Pausitzerstr. 5.

Feinst. gar. reines Schweineschmalz,
das Pfd. 40 Pfg., bei 5 Pfd. 38 Pfg., der
Centner 37 1/2 Mk.,
Feinste Marmelade, d. Pfd. zu 25, 30 und
40 Pfg.,
Feinsten boden. Pflanzenmehl,
reines Weizenmehl, Weizenmehl
in div. Qualitäten zu bekannten äußerst billigen
Preisen hält bestens empfohlen
J. C. Milschke, Ede d. Schul- u. Rossanienstr.

Seelig's Kaffee-Essenz
General-Verteiler **Carl Einsacke, Leipzig-Plagwitz.**
ist der
feinste er-
bigste und billigste
Kaffee-Zusatz, welcher
dem Kaffee einen vollen, kräf-
tigen Mokka-Geschmack ver-
leiht und dem Kaffee
eine prächtige,
goldbraune
Farbe gibt.
Prämirt: Paris, London,
Chicago, Berlin.
Kauf Seelig, A.-G., Heilbronn.

Seelig's candirten
Korn-Kaffee
hält stets vorrätig **Paul Holz, Riesa.**

Malz-Cognac
gesehlich geschätzt, aus der Brennerei **E. H.
Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee.**
ist das gesündeste, feinste deutsche Tafelgetränk
und ganz besonders wohlschmeckend, pr. Ori-
ginaltrug **M. 1.50**; aus derselben Fabrik
sehr alter Kornbranntwein
in altbekannter hochfeiner Qualität, pr. Ori-
ginaltrug **M. 1.—**, pr. Liter **M. 1.70**
* bei: **J. T. Mitschke u. Oscar Naupert.**

**Malaga,
Portwein,
Cherry,
Madeira,
Original-Weine**
von
C. F. Schoenert,
Dresden
(vormals Carlos Schoenert—Malaga).
Zu haben bei

Robert Erdmann,
Drogerie, Pausitzerstrasse 5.
Roth- und Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.